

www.e-rara.ch

Geschichte und Schriften der Apostel Jesu

Hess, Johann Jakob

Zürich, 1775

Zentralbibliothek Zürich

Shelf Mark: 7.165

Persistent Link: <https://doi.org/10.3931/e-rara-86747>

Zweytes Capitel. Reise nach Macedonien. Erster Brief an Timotheus. Zweyter an die Gemeinde zu Corinth.

www.e-rara.ch

Die Plattform e-rara.ch macht die in Schweizer Bibliotheken vorhandenen Drucke online verfügbar. Das Spektrum reicht von Büchern über Karten bis zu illustrierten Materialien – von den Anfängen des Buchdrucks bis ins 20. Jahrhundert.

e-rara.ch provides online access to rare books available in Swiss libraries. The holdings extend from books and maps to illustrated material – from the beginnings of printing to the 20th century.

e-rara.ch met en ligne des reproductions numériques d'imprimés conservés dans les bibliothèques de Suisse. L'éventail va des livres aux documents iconographiques en passant par les cartes – des débuts de l'imprimerie jusqu'au 20e siècle.

e-rara.ch mette a disposizione in rete le edizioni antiche conservate nelle biblioteche svizzere. La collezione comprende libri, carte geografiche e materiale illustrato che risalgono agli inizi della tipografia fino ad arrivare al XX secolo.

Nutzungsbedingungen Dieses Digitalisat kann kostenfrei heruntergeladen werden. Die Lizenzierungsart und die Nutzungsbedingungen sind individuell zu jedem Dokument in den Titelnformationen angegeben. Für weitere Informationen siehe auch [Link]

Terms of Use This digital copy can be downloaded free of charge. The type of licensing and the terms of use are indicated in the title information for each document individually. For further information please refer to the terms of use on [Link]

Conditions d'utilisation Ce document numérique peut être téléchargé gratuitement. Son statut juridique et ses conditions d'utilisation sont précisés dans sa notice détaillée. Pour de plus amples informations, voir [Link]

Condizioni di utilizzo Questo documento può essere scaricato gratuitamente. Il tipo di licenza e le condizioni di utilizzo sono indicate nella notizia bibliografica del singolo documento. Per ulteriori informazioni vedi anche [Link]

Zwentes Capitel.

Reise nach Macedonien. Erster Brief an Timotheus. Zwenster an die Gemeine zu Corinth.

So war der Apostel wieder einer der größten Lebensgefahren entgangen; und mit ihm war die ganze christliche Gemeine zu Ephesus, deren dieser Aufruhr eben so sehr als ihrem Stifter zu drohen schien, der Gefahr entrisen. Ihre innere Bedürfnisse hätten wol noch einen längern Aufenthalt des Apostels erfordert. Ob er schon bey drey Jahren sich unermülich mit Ausbreitung und Befestigung dieser Gemeinen beschäftigt hatte, so war doch noch sehr viel zu thun übrig geblieben. Die Gemeine hatte noch keine dauerhafte Form und Einrichtung.* Die Gegenwart Pauli selbst hatte bisher die Einsetzung ordentlicher Aufseher, und Lehrer entbehrlich gemacht. Aber da er izt Ephesus verließ, so mußte auf eine dauerhaftere Einrichtung gedacht werden. Jüdischgesinnte von verschiedner Art streueten unter den Christen ihre besondern Meinungen, als das Wesentliche des Christenthums aus. Immer thaten auch noch die Juden, die dem Christenthum abgeneigt waren, demselben heimlich oder öffentlich Abbruch. Und überdies waren stets wieder solche Verlegenheiten zu fürchten, wie diejenige war, in welche neulich durch des Demetrius Ungeßüm die Gemeine gerathen — Dies alles schien freylich die längere Gegenwart des Apostels zu erfordern: Allein es machte auch seinen Aufenthalt so unsicher, daß er, um sich der ganzen Christenheit aufzubewahren, genöthig ward Ephesus zu verlassen. Er rief die Jüngerschaft zusammen, er nahm von ihr den zärtlichsten Abschied, und, da die macedonischen und griechenländischen Gemeinen seine Gegenwart eben so dringend foderten; reiste er dahin ab; doch nicht eher, als bis sein getreuer Timotheus von Corinth zurückgekommen war, den er nun an seiner

D 5

Statt

* Das zeigt sich aus den Vorschriften, die er dem Timotheus in seinem ersten Briefe giebt.

Statt zu Ephesus zurück ließ, um für die innere und äußere Wohlfahrt dieser Gemeine, einer Mutterkirche so vieler andern, † zu sorgen, und sie vor Versüßern zu bewahren. Er hatte auch den Titus †† von Corinth zurück erwartet, den er seit kurzem (nämlich erst nach Abgang seines ersten Schreibens) an diese Gemeine gesandt, * um zu erfahren, wie dies Schreiben von ihnen aufgenommen worden — Allein da Titus etwas länger ausblieb, hielt er nicht für rathsam, zu Ephesus so lange zu bleiben, bis er würde angekommen seyn. Er trat die Reise nach Macedonien an, säumte sich aber doch unterwegs zu Troas, wohin er Titum von Corinth aus zu sich beschieden. **

Während des Aufenthalts zu Troas lag ihm nichts so sehr am Herzen, als die Gemeine, von der er so eben, und zwar in Eile, wie es scheint, abgereiset war. Sein ganzes Herz war iht bey Timotheus, seinem liebsten Jünger, den er zu Ephesus zurück gelassen, und der sich, seit er ihn von Lystra mitgenommen ***, um den Apostel, und um viele Gemeinen, besonders die zu Thessalonich **** und Corinth ***** sehr verdient gemacht. Er sieht ihn im Geiste mit allen den Schwierigkeiten kämpfen, mit welchen er so eben selbst noch zu kämpfen gehabt. Dies erweckt in seiner Seele, nicht zwar die Furcht, daß es dem jungen Mann an Einsicht und Standhaftigkeit gänzlich fehlen mögte, aber doch ein sehnlisches Verlangen, ihm noch mehr Muth einzusüßen, ihn mit den großen Aussichten, die seiner eignen Seele stets vorschwebten, aufzumuntern, ihm bey denen, die ihm seiner Jugend wegen nicht Achtung genug beweisen mögten, das nöthige Ansehen zu

† Colossen, Laodicea, Hierapolis u. s. w.

†† Der neulich von Antiochien in Syrien aus zu ihm gereiset seyn muß, woselbst wir ihn S. 204. in des Apostels Gesellschaft gesehen, als derselbe nach Jerusalem auf jenes Gespräch reisete.

* 2. Cor. 12: 18.

** 2. Cor. 2: 12.

*** S. 217.

**** S. 247.

***** Wohin ihn Paulus laut S. 298. nicht lange vor Absendung des ersten Briefs geschickt, und wo er auch vorher schon sein Gehülfe mit Silas gewesen, S. 258.

zu verschaffen, und endlich, ihm gewisse Anweisungen in Absicht auf die Einrichtungen, die er zu Ephesus machen sollte, zu geben. * — Solcher Gedanken voll, schreibt der Vater dem Sohne, der Lehrer dem Jünger, der Apostel dem Mitarbeiter, folgenden Brief:

Erster Brief an den Timotheus.

Gnade, Barmherzigkeit und Frieden von Gott unserm Vater, und Jesus dem Messias unserm Herrn — wünsche ich Paulus, der von Gott unserm Erlöser, und von dem Herrn Jesu Christo, dem Grund unserer Hoffnung, verordnete Gesandte Jesu des Messias meinem ächten Lehr- und Glaubens-Sohne Timotheus. —

Daß ich dich bey meiner Abreise nach Macedonien hat, zu Ephesus zu bleiben, geschah in der Absicht, damit du gewissen Leuten** einschärftest, keine (der meinen) entgegen gesetzte Lehre zu führen; auch jene (jüdische) Märchen und ausschweifenden Genealogien † keiner Achtung zu würdigen, zumal dieselben mehr zu Streitfragen Anlaß geben, als wahre christliche Erbauung stiften. Was du hingegen zu lehren hast, ist mit einem Wort: Liebe, wie sie da ist, wo ein aufrichtiges Herz, und ein gutes Gewissen, und ein ungeheuchelter Glaube wohnt. — Nur weil man sich von dieser Hauptsache wegließ, sind einige auf ein so fruchtloses Gewäsch verfallen, dabey es immer das Ansehen haben soll, als ob sie Lehrer des Gesetzes wären, da sie doch weder was sie lehren, noch was sie zum Beweise dessen anführen, im geringsten verstehen. Freylich hat das (mosaische) Gesetz seinen Werth,
so-

* Dies konnte durch öffentliches Vorzeigen und Vorlesen dieses Briefs geschehen; wozu er auch mit Absicht eingerichtet zu seyn scheint.

** Er darf sie eben nicht nennen. Timotheus kennt sie. Und sie selbst müssen sich getroffen finden, wann der Brief vorgezeigt wird.

† Theosophische Spitzfindigkeiten, womit sich viele Juden, insonderheit essäische, sehr beschäftigten, übertriebne Allegorien u. s. w.

sofern es nämlich gehörig nach seinem Zweck betrachtet und gebraucht wird; wenn man nämlich bedenkt, daß nicht denen, die bereits rechtschaffen leben, das Gesetz zur Vorschrift gegeben ist; wol aber Leuten, die kein Recht, keine Unterordnung kennen, irreligiösen und lasterhaften, gottlosen und profanen Leuten, Vaternördern, Muttermördern, Blutdürstigen, Hurern, Anabenschändern, Menschendieben, Lügern, Meineidigen — und was noch für andre Laster seyn mögen, die ja eben † der gesunden Lehre gerade zuwider laufen, welche der vortrefflichen Offenbarung des allerseglichsten Gottes eigen ist; welche zu lehren ich den Auftrag habe. Und ich danke es dem, der mich dazu in den Stand gesetzt hat, Jesu Christo unserm Herrn, daß er mich tren erfunden hat, mir diesen Beruf anzuvertrauen, mir, der zuvor ein Lasterer, ein Verfolger, ein Schmähfüchtiger war * — und dennoch Gnade und Verschönerung fand, weil es aus Unwissenheit und Unglauben geschah. Ja wohl eine ganz ausnehmende Gnade unsers Herrn, die aber auch Glauben und Liebe zu ihm, dem Messias, mit sich brachte. Die gewisste, die annehmenswürdigste Lehre ist's: Daß Jesus der Messias in die Welt gekommen, Sünd er zurecht zu bringen — unter denen ich selbst der größte bin — Aber eben darum hab ich Gnade gefunden, damit Jesus der Messias in ich zum Beyspiele seiner vollkommenen Langmuth für diejenigen machte, die durch den Glauben an ihn sich zur ewigen Seligkeit würden führen lassen. Ihm, dem unsterblichen Beherrscher des ewigen Reichs, dem unsichtbaren, allein weisen Gott werde in alle unaussprechlichen Zeiten Lob und Ehre gebracht! Amen!

Diesen meinen Auftrag, liebster Timotheus, lege ich dir hiemit an's Herz; ich fodere dich auf, daß du zufolge jener prophetischen Anzeigen, die solches von dir erwarten

† Der Apostel will sagen: Da dem Evangelio selbst nichts mehr zuwiderlaufen könnte, als dergleichen Laster, da jeder rechte Christ nicht anders kann, als sie verabscheuen; so bedarf es ja nicht erst eines mosaischen Gesetzes, um sie denen, die zum Christenthum übergehen, und sich dadurch von diesen Lastern reinigen lassen, zu untersagen.

* Anschauender Blick auf seine eigne Geschichte. S. 112, 113.

warten lassen, * dich in dem Streite, der deiner würdig ist, tapfer haltest — behalte du Glaubenstreu ** und gutes Gewissen; um so mehr, da einige, die durch ihre Schuld um dieses gekommen, auch jene mit verloren haben; *** ich meine z. E. einen Hymeneus und Alexander, denen ich, damit sie einmal zu ihrem eignen Besten vom Lästern ablassen, Leibesplagen auferlegt habe. ****

So ist denn meine erste Lehre und Vorschrift diese: Daß Gebeter, Wünsche, Fürbitten, Danksayungen für alle Menschen † Gott dargebracht werden — Für die Kayser, und alle, die in hohen Würden stehen — †† damit wir (unter ihrer Regierung) ruhig und ungestört leben und unserer Gottesverehrung mit Ordnung und Anstand obliegen können. —

Dies ist einmal anständig und Gott unserm Heilande wohlgefällig, der ja will, daß alle Menschen ††† gerettet werden, und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen. So wie nur ein Gott (aller Menschen) ist, so ist auch (für alle) nur ein Freundschaftsstifter zwischen Gott und Menschen — der Mensch Jesus-Messias — der sich zum Lösegeld für alle †††† dahin gab — welches ja eben die große Lehre ist, deren Verkündiger und Bote zuseyn ich bestimmt bin, ein Lehrer

* Die guten Zeugnisse von erleuchteten Christen zu Lystra und Iconien, S. 217: 218.

** Standhaftigkeit in dem Bekenntnisse der Messiaslehre.

*** Sie unterdrückten erst ihr Gewissen, und dies brachte sie gar zur Verläugnung oder Verfälschung des Glaubens.

**** Wie dort dem Magier Bar-jesus; S. 178.

† Statt daß man in der Synagoge gar zu ausschließend betete.

†† Die Proconsuls — Statthalter zu Ephesus.

††† Die große Wahrheit, die dem Petro, S. 142. so ganz neu einleuchtete. Es war eine von Paulus Lieblings-Lehren, daß Gott durch Jesum unparteyisch-gütig gegen alle sey. Rom. 1. u. 3.

†††† Immer im Gegensatz gegen den Nationalismus der Juden, die den mißverständnen Messias bloß sich selbst zu eigneten.

rer der Nationen * (ich sage es einmal, wie es ist, unverholen heraus) der sie zum Glauben an die Wahrheit bringen soll. Ich verordne demnach, daß, ohne Unterschied des Orts, ohn alle gegenseitige Abneigung, ** oder Scrupulosität, — die Mannspersonen (in den Versammlungen) das öffentliche Gebet verrichten — indessen daß die Weibspersonen in anständiger Kleidung zugegen sind: Nämlich Schamhaftigkeit und Bescheidenheit soll ihr Schmuck seyn; nicht künstlich geflochtne Haare, nicht Anhängsel von Gold oder Edelgestein, nicht kostbare Kleiderstücke, sondern, wie es Frauenspersonen, die sich zu der wahren Religion bekennen, gebührt, gute Werke sollen sie zieren. Frauenspersonen sollen in der Stille mit aller Unterwürfigkeit lernen. In der Gemeine zu lehren erlaube ich dem weiblichen Geschlechte nicht; eben so wenig als die Herrschaft über den Mann zu führen, sondern empfehle ihnen die Eingezogenheit. (Der erstgeschaffue war einmal Adam — dann erst Eva. Der erst-betrogne hingegen war nicht Adam, sondern Eva, die dadurch, daß sie sich berücken ließ, an dem ersten Vergehen Schuld war. Doch so nehmen ja auch die vom schwächern Geschlecht, bey Erfüllung ihrer ehelichen Pflichten, an der Gnadenanstalt Theil, wenn sie Glauben und Liebe, samt einer sitzamen keuschen Aufführung beybehalten.)

Es ist allerdings so: wer sich um die Stelle eines Aufsehers *** bewirbt, wirft sein Aug auf einen wichtigen Posten. Ein Aufseher muß ein Mann seyn, dem man keine Laster vorwerfen kann; er darf nicht mehr als eine Frau haben; er muß nüchtern, bey gesundem Verstand seyn, die Regeln des Wohlstands in Acht nehmen, muß gaffreygäbig, geschickt zum Lehren seyn — nicht ein Freund des Trunks, nicht ein Käufer, nicht mit unansändigem Gewerbe sich zu bereichern suchen; sanft und gütig, von Streitsucht frey und von Geldliebe — ein Mann, der sein Haus in der Ordnung habe, der seine Kinder

* S. die vorherige Anmerk.

** Der Juden und Heiden gegen einander.

*** Vergl. S. 265.

Kinder
wer sei
will der
einer, de
jungen
Nachred
nicht un
um nicht
Di a
falls sich
und an
winnlic
re rein

† Es
die
u.
m
B
em
E
† De
† W
Och
den
ihre
der
mi
un
B
B
ih
H
da
gen
dere
und
B
der
N
fis
L
mal
vor
Dr

Kinder im Respekt und Gehorsam zu erhalten wisse (Denn wer seinem eignen Hause nicht vorzustehen weiß, wie will der einer Christengemeine vorstehen können?) nicht einer, der erst ein Christ geworden, damit er nicht durch jugendlichen Stolz sich (oder der Gemeine) schlimme Nachreden zuziehe. † Er muß aber auch bey denen, die nicht unsers Glaubens sind, in guter Achtung stehen, um nicht Verläumdungen ausgesetzt zu seyn.

Diakone (Gehülfsen †† der Aufseher) müssen ebenfalls sich Achtung zu erwerben wissen, nicht anders reden und anders denken, nicht dem Trunk ergeben, nicht gewinnüchtig seyn, ihr Gewissen so unbesleckt als ihre Lehre rein erhalten. †††

Mit

† Es kam bey der Ausbreitung des Christenthums gar zu viel darauf, ob die Lehrer auch bey Römern, Griechen u. s. w. in gutem Ruf standen. Dies allein konnte schon manche Verfolgung hintertreiben, oder auch manchem ein Beweggrund seyn, zum Christenthum überzugehen. So erwarb z. E. der gute Charakter Pauli ihm, und seiner Sache, bey Felix und Festus nicht wenig Achtung.

†† Deren vornehmstes Geschäft die Armenpflege war. S. 267.
 ††† Wer sich die Amtsgeschäfte dieser Aufseher und ihrer Gehülfsen, mit Rücksicht auf die damalige Lage der Sachen überhaupt, und auf den innern und äussern Zustand ihrer Gemeinen vorstellt, der wird bald sehen, warum der Apostel eben diese Eigenschaften von ihnen fodert. Sie müssen ehrwürdig, keinem öffentlichen Tadel ausgesetzt, nur mit Einer Frau verbunden seyn, weil sie so durch den Ruf der Keuschheit und guter Sitten der Christenheit bey Juden und Heiden Ehre machten, und vornehmlich den Vorwurf, als ob die Christen zu frey lebten, (welchen ihnen damals die Juden häufig und nachmals auch die Heiden machten) durch die That widerlegten; um so mehr, da nach ihrem Beyspiele sich mehr oder weniger alle übrigen Glieder der Gemeine richteten. Dem Geiz und niederträchtigem Gewinn feind — aus eben dieser Ursache, und damit sie das Zutrauen der Gemeine, insonderheit bey Verwaltung und Austheilung der ihnen anvertrauten Gelder nicht misbrauchten, auch den Gemeinen nicht ohne Noth zur Last fielen. Gute Vorsteher ihres eignen Hauses — Da sagt Paulus den Grund selbst v. 5. Nicht dem Trunk ergeben — um nicht, insonderheit bey den Gemeinmahlszeiten ein schlimmes Beyspiel zu geben, und was sie vor und nach und bey denselben zu verrichten hatten, mit Ordnung und Anstand verrichten zu können, u. s. f.

Mit solchen Diakonen soll man erst eine Prüfung vornehmen, und nur, wenn das Zeugnis gut ausfällt, sie das Amt antretten lassen. Eben so ehrwürdig, so frey von Schmähsucht, so nüchtern, so durchaus treu und gewissenhaft sollen auch ihre Frauen seyn. Auch Diakone sollen nicht mehrere Frauen haben, sie sollen ihre Kinder und Haushaltungen in guter Ordnung halten. — Wer so das Pflegersamt wohl verwaltet, der bahnt sich den Weg zu einer höhern Stelle (eines Lehrers und Aufsehers) wozu er sich schon bey dem Diakonate die nöthige Freymüthigkeit, die sich sowol zu dem Christenthum schickt, angewöhnt.

Da ich dies schreibe, bin ich der Hoffnung, baldest zu dir kommen zu können; sollte es sich aber auch mit meiner Ankunft verzögern, so hast du hieran eine Vorschrift, wie du dich in dem Gotteshause, ich meyne in der Gemeinde der Verehrer des wahren Gottes zu betragen hast. Und da ist wohl eine rechte Saule, ein Grundpfeiler des Gebäudes der Wahrheit, folgender nie genug zu rühmende Inhalt aller Offenbarung: „Gott hat sich leibhaftig offenbaret * — durch Geisteskraft sich als Gott erwiesen ** — ist seinen Boten erschienen *** — wird den Nationen gepredigt **** — wird in aller Welt angenommen, † hat sich zur Ehre und Herrlichkeit erhoben †† — Aber deutlich sagt es auch der Geist der Eingebung, es werde im Verfolg der Zeiten ††† Leute geben, die von dieser Offenbarung abfallen und verführerischen Eingebungen und dem Glauben an dämonische Kräfte ††† nachhängen werden; Lehren die von Heuchlern und

* In Christo.

*† In Christo. Rom. 1: 4.

*** In Christo. 1. Cor. 15: 5-8.

**** In Christo; oder dadurch, daß ihnen Christus gepredigt wird. 2. Cor. 5: 18-20.

† In Christo; nämlich in so fern an Christum geglaubt, und ihm gehorchet wird.

†† In Christo, Eph. 4: 8. 9. 10.

††† Oder in den letzten Zeiten d. i. unter der Regierung des Messias.

††† Wie sich gerade zu Ephesus Beispiele hiervon zeigten. S. 296.

und Betrügern erdichtet sind, von Leuten, die Brandstücken an ihrem Gewissen tragen, (und doch noch gar zum Schein der Heiligkeit) den Ehestand verbieten,* Speisefen verbieten, die GOTT zu dem Ende erschaffen hat, daß sie von seinen zur Erkenntnis der Wahrheit gelangten Verehrern dankbar genossen werden; wie denn alles, was GOTT erschaffen hat, gut, und wenns nur mit dankbarem Herze genossen wird, ohne Ausnahm erlaubt ist.** Denn eben das macht es rein und erlaubt, daß man es nach GOTTES Absicht und mit Lob und Dank gegen ihn zu sich nimmt.)

Wirft du den Brüdern solche Lehren beybringen, so zeigst du dich als einen rechtschaffnen Diener Jesu des Messias; bey dem der Unterricht im Glauben, und die vortrefliche Lehre, deren Anhänger er geworden, viel gefruchtet hat. Aber jener profanen und bis zum Edel übertriebnen Märchen*** entschlage dich — und strenge hingegen deine Kräfte für GOTT und seinen Dienst an.

Denn einmal jene blos körperliche Anstrengung † ist von geringem Nutzen; Gottseligkeit hingegen ist in jeder Absicht nützlich, und findt ihren Lohn in diesem und dem künftigen Leben. Das ist so gewiß und wichtig als nur etwas seyn kann! Und eben dies ist ja das Ziel, auf welches wir arbeiten, um dessen willen wir uns so vielen Beschimpfungen aussetzen; wir setzen nämlich unsere Hoffnung (eines zu erhaltenden Lohns) auf den lebenden GOTT,

3

der

* Sehr frühe sind solche Lehren aufgekommen; und zu Ephesus, wo so viel jüdischer und heidnischer Aberglaube war (E. 294 = 297.) konnten sie vorzüglich aufkommen. Eine Sekte der Juden, die Essäer, nährte solche Lehren schon lange.

** Im Grund die gleiche Lehre, die schon der Heiland vortrug, wenn er sagte, daß nichts, was zum Mund eingeht, den Menschen verunreinigen könne: Nur von einer andern Seite gezeigt.

*** Die er theils v. 1. (E. 4.) theils oben E. 1. v. 4. beschrieben.

† „ Sie verbieten ehelich zu werden; sich gewisser Speisen zu enthalten, v. 3. als ob dies die gymnastischen Regeln bey dem Christenthum wären. Paulus erklärt sie für wenig nützlich.

der, wie aller Menschen, so insonderheit ein Helfer und Wohlthäter seiner Getreuen ist.

Dies sey der Inhalt deiner Lehren und Ermahnungen!

Und da verachte dich niemand um deiner Jugend willen; * — vielmehr habe die Gemeine an dir (so jung du bist) ein Beyspiel in der Lehre sowohl als im Wandel, ein Beyspiel der Liebe, der Geistesgaben, der Glaubensstreu, der Keuschheit — Gehe, bis ich komme, deine Vorlesungen, ** Ermahnungen und Lehrstunden fort. Laß sie nicht ungenutzt, die Gabe, die dir unter dem Händauslegen der Aeltesten, *** mittelst des Geistes der Weissagung geschenkt ward. Dies laß deine Hauptsache, dies dein Alles seyn, damit dein Zunehmen (in dem Lehramte) jedermann bekannt werde. Wache über dich selbst, wache über das Lehramt — Wendes sey immer deine Hauptsache! So gewiß du dies thust, wirst du dich selbst und deine Zuhörer zur Seligkeit führen.

Ältere Christen darfst du nicht ansahen, † aber doch als Väter — so wie die jüngern als Brüder ermahnen — und so auch ältere Christinnen als Mütter, jüngere als Schwestern, mit weiser Schonung ihrer Ehre. Sorge für den Unterhalt der Wittwen; †† wenn sie nämlich wirklich Wittwen d. i. von anderer Hilfe verlassen sind. Hat aber eine Wittwe noch Kinder, oder Nachkommen, so laß erst diese die kindliche Pflicht erfüllen,

* Wie viele andere Stellen dieses Briefs, so hat auch diese zur Absicht, der Gemeine zu Ephesus, deren der Brief soll vorgelesen werden, den Timotheus zur gebührenden Achtung zu empfehlen.

** In der Versammlung. S. 266.

*** Ohne Zweifel damals, als er dem Apostel von der Gemeine zu Lystra empfohlen wurde, S. 217. 218.

† Da dies eine Instruction ist, die Timotheus soll vorweisen können, so stehen auch viele Pflichten darinn, von denen sich glauben läßt, daß Timotheus auch vorher schon die Billigkeit derselben eingesehen.

†† Schon bey der ersten Stiftung der Gemeine zu Jerusalem wurde die Besorgung der Wittwen für ein Hauptgeschäfft angesehen. S. 67.

len, und gegen diejenigen hinwieder sich dankbar erzeigen, von welchen sie das Leben haben. Das ist schön und gut und Gott wohlgefällig. Eine Wittwe hingegen, die es ganz ist, eine ihr selbst überlassne Person, kann freylich ihre Zuflucht zu nichts, als zu Gott (und Gottliebenden Christen) nehmen, wie sie denn auch Tag und Nachts nichts anderm, als dem Gottesdienst und Andachtsübungen obliegt: Da eine (junge) hingegen die nur auf gute Tage denkt, gar ein todtes Glied der Gemeine ist — Scharf ihnen dies mit Ernst ein, * damit sie sich nicht selber schlimme Nachreden zuziehen! — Wer einmal die Seinen, besonders nahe Anverwandte, nicht auch verpflegt, der hat keine Religion, er ist ärger als ein Heide!

— Unter die Wittwen-Classe soll keine vor dem sechzigsten Jahre eingeschrieben werden; und es soll eine Person seyn, die nur einmal geheyrathet — die im Ruf eines rechtschaffnen Verhaltens steht, die nämlich der Kinderzucht, der Beherbergung der Fremden, ** der Bedienung armer Christen, der Abwart elender Leute — — kurz jeder Tugend beflissen gewesen. Jüngere Wittwen hingegen laß keinen Antheil (an dem Unterhalt auf Kosten der Gemeine) nehmen; sie würden nur wieder aus dem christlichen Wittwenstand heraus und in die Ehe wollen; mithin auf eine strafbare Art ihr Enthaltungsgeüßd brechen. Ueberdies, weil ihnen das Müßiggang wohlgehele, würden sie sich darauf legen, Besuche zu geben und zu empfangen — ja nicht nur dem Müßiggang, sondern auch der Tadelssucht, eitler Neugier, unnützem Geschwätz würden sie sich ergeben. Ich verordne also, jüngere Frauenspersonen sollen heyrathen, sich mit Erziehung der Kinder, mit Haushaltungsgeschäften abgeben, mithin aller boshafsten Nachrede von selbst den Anlaß

3 2

laß

* Auch dies soll Timotheus der ephesischen Gemeine vorweisen. —

** Ein Fall, der sehr oft vorkam, daß Christen aus andern Gemeinen durchreiseten, oder mit einem Auftrag kamen. Da nun keine Gasthöfe waren, so war bey den Reichen Gastfreygäbigkeit, und bey den Armen andre Liebesdienste, die diesen fremden erwiesen werden konnten, eine grosse Pflicht.

laß abschneiden — (um so mehr, da leider bereits einige wieder zu dem Satansdienst umgekehrt sind. †)

Ein Christ, oder eine Christin, die noch Wittwen bey sich haben, sollen selbst für ihren Unterhalt sorgen, und nicht der Gemeine zur Last fallen, damit die Gaben desto eher für die Wittwen hinreichen, die niemand mehr haben, der für sie sorgen kann.

Älteste, welche der Gemeine wohl vorstehen, sollen doppelte Achtung und Vortheile zu genießen haben; insonderheit solche, die sich mit dem Lehramte abgeben. †† Es heißt ja: „Du sollst dem Ochse, der drischt, keinen Maulkorb anlegen,“ — und „der Arbeiter ist seines Lohns werth.“ ††† —

Einer Klage gegen einen Ältesten giebt kein Gehör, sie beruhe denn auf der Aussage zweier bis dreier Personen. Welche aber fehlbar erfunden werden, die bestraf öffentlich, †††† damit auch andere es sich zur Warnung dienen lassen.

Ich beschwöre dich vor Gott, vor dem Herrn Jesus Messias, und seinen Engeln, daß du hierin ganz unparteyisch, ohn einige Gunst oder Ungunst verfahrenst — Nimm es auch mit der öffentlichen Einweihung * (der Lehrer, Diakone u. s. w.) nicht so leicht auf dich, damit du dich nicht fremder Sünden theilhaftig machest. ** Behalt du dein Gewissen rein. *** Bey einigen weiß man ihre Sünden und Fehler vorher, so daß man sie gleich darnach beurtheilen kann, bey andern entdeckt man sie erst hernach. Und so ist's auch mit den Tugenden. Man weiß entweder zum voraus, welche ein Mensch an sich hat; oder wenn das nicht ist, so können sie doch nicht lange verborgen seyn.

Triuf

† Zum Götzendienste, und den damit verbundenen Lastern abgefallen.

†† S. 265.

††† Ein Ausspruch des Heilands Matth. 10: 10.

†††† Dies ist insonderheit zum Vorweisen geschrieben.

* Welche mittelst des Händeauslegens geschah.

** Schuld dran seyest, wenn sie ihr Amt schlecht verwalten.

*** Den nächst folgenden Vers hat man, um die Gedankenfolge nicht zu unterbrechen, um etwas verrücken müssen.

Trink nicht immer Wasser, sondern bediene dich etwas Weins, um deines schwachen Magens, und öfterer Zufälle willen.

Knechte, (Sclaven) die unter (abgöttischen) Herren leben, † sollen denselben alle gebührende Achtung bezeigen, damit nicht (bey entgegengesetztem Verhalten) GOTT und seiner Lehre die Schuld bezgemessen werde. Eben so wenig dürfen solche, die Christen zu Herren haben, sie darum, weil sie nun ihre Brüder sind, gering schätzen; * sondern vielmehr eben darum, weil die Dienste, zu denen sie verpflichtet sind, Christen, geliebten Brüdern erwiesen werden, diese Dienste desto geflissener erstatten. Sieh du solche Lehren und Ermahnungen — Sieht es andere, die anders lehren, und nicht den gesunden Vorschriften unsers Herrn Jesu des Messias, nicht der Lehre, die zur Frömmigkeit abzielt, verpflichten — so sind das aufgeblasene, nichts wissende Leute, Siechen am Verstand, ganz aufs Disputieren und Wortklauberey erpicht; woraus denn freylich Neid, Zank, Verläumdung, Argwohn, Schulgezänk verrückter Köpfe, entsteht, denen es so gar nicht um Wahrheit zu thun ist, daß sie die Religion nur brauchen wollen, Gewinn zu machen ** — Mit solchen hab nichts zu thun — Finde doch jeder, der nur vergnügung ist, bey der Religion selbst allemal seinen reichen Gewinn. Denn so wenig wir etwas mit auf die Welt gebracht, so wenig werden wir mit aus der Welt können wegnehmen. Haben wir also Nahrung und Kleider, so müssen wir uns damit begnügen.

3 3

† „Wir sehen hieraus, daß in dem römischen Reiche jedermann, auch Knechte, die völlige Religions-Freyheit gehabt.“ Zeumann.

Und desto nöthiger war es, daß, um dieser Freyheit nicht verlustig zu werden, Knechte und Sclaven ermahnet würden, ihren Herrn eben so treu oder noch treuer zu seyn, als vor dem Uebergang zum Christenthum. Das machte, daß mancher Römer oder Griech lieber Christen, als andere, zu Knechten hatte.

* Auch dieß würde der Ausbreitung des Christenthums unendlich geschadet haben.

** Der Apostel hat besondere Personen im Auge, die wir aus der Geschichte nicht kennen.

gnügen. † Wer hingegen reich werden will, fällt in Versuchung und Fallstricke, und in mancherley thörichte und schädliche Gelüste, die die Menschen ins Elend und Verderben stürzen; denn die Geldliebe ist die Wurzel alles Bösen — wie denn einige, die sich derselben ergeben, sogar von der Wahrheit †† sich wieder abführen lassen, wofür sie aber auch die schmerzhaftesten Gewissensbisse sich selber zugezogen.

Du aber, o du Gott Geweihter! Fliehe solches. Strebe du vielmehr der Rechtschaffenheit, Frömmigkeit, Glaubensstreu, Liebe, Geduld, Sanftmuth — nach. Kämpf den edeln Wahrheitskampf, erringe das ewige Leben, jenen Preis, dazu du aufgefordert worden, und desenthalben du so fernerlich, vor vielen Zeugen dich erklärst hast, daß er dir über Alles sey — Vor dem Gott, der alles wieder lebendig macht, vor dem Meßias Jesus, der auch selbst vor Pilatus eben diese edle Erklärung gethan, fodere ich dich auf, diese Vorschrift gewissenhaft, tadellos, zu beobachten, bis unser Herr, der Meßias Jesus, wiederkommt, welchen zu der ihm bekannten Zeit * darstellen wird der Höchselfelige und Allgewaltige, der König der Könige, und Herr der Herrschenden — Er, dem allein Unsterblichkeit eigen ist — der in einem unzugänglichen Lichte wohnt — den kein Mensch gesehen hat, noch sehen kann — dessen Macht und Ehre ewig gepriesen sey! Amen! —

— Die so an zeitlichen Gütern reich sind, ††† ermahne, sich vor dem Stolz zu hüten, auch ihr Vertrauen nicht auf das Ungewisse des Reichthums zu setzen, sondern auf den lebenden Gott, der uns so reichlich alles zum Genusse

† Eine Maxime, die durch kein Beispiel anschaulicher werden kann, als durch Pauli Character und Leben selbst. Vergl. Geschichtb. 20: 33. 34. 35.

†† Vom Christenthum.

* Das ist so geredet, als ob es auch noch lange anstehen könnte.

††† Er kommt wieder auf das zurück, was er oben vom Reichthum gesagt, wovon sein edler Enthusiasmus ihn zu der feyerlichen Anrede an Timotheus, die eins der schönsten Stücke in seinen Briefen ist, fortgerissen hatte.

Genusse
reich an
som zu
Zukunft
zu errei
dazu tra
Epistim
falschlich
dese Erk
lammten,
dich! —

Die
Pauli
decken.
er doch
ja des
rückficht
der Lage
sehen; t
ge, was
auf die
rers an
ge ltu
unfähig
sten P
dung
niße ei
dern E
durch d
Schüler
Eubeius
und ihm
Genäht
eintrag
leuchtun

††

Genuße mittheilt — sich der Wohlthätigkeit zu befeissen — reich an guten Thaten zu werden — freigäbig, mittheilsam zu seyn — ihnen selbst einen bessern Schatz auf die Zukunft zu sammeln, um desto sicherer das ewige Leben zu erreichen — O Timotheus, was dir anvertraut ist, † dazu trag Sorge — Und jener profanen Geschwäze, jener Spitzfindigkeiten der „höhern Erkenntniß“, wie sie sie fälschlich nennen, nimm dich nichts an. Solch eingebildete Erkenntniß hat wol eher einige, die sich dazu bekannten, vom Christenthum abgeführt — Gott segne dich! —

* * *

Dieser Brief ist einer von denen, die am tiefsten in Pauli Denkensart hineinführen, und auch sein Herz aufdecken. Ob er gleich nur an eine Person schreibt, hat er doch immer die Angelegenheiten einer ganzen Gemeinde, ja des Christenthums, im Auge. Diese große Hauptücksicht hindert ihn aber nicht, immer auf das Besondre der Lage, worinn Timotheus sich zu Ephesus befand, zu sehen; da sich denn alles das Große und gemeinwichtige, was Paulus vom Reiche des Messias weiß und lehrt, auf die besondre Lage dieser Gemeinde und dieses Lehrers anpaßt. Was in seiner weitern Ausdehnung Evangelium überhaupt ist, und alle Zeiten und alle Orter umfaßt, das wird unter seiner Hand gleich zur besondern Pastoral-Anleitung. Doch eine so fertige Anwendung des Großen und gemeinwichtigen auf die Bedürfnisse einer besondern Gemeinde findet sich auch in seinen andern Sendschreiben — Mehr zeichnet sich dieser Brief durch die Geistesstärke aus, womit der Apostel seinen Schüler, in der irrmachenden Lage, worinn er sich zu Ephesus befand, immer auf den rechten Standpunkt stellt, und ihm im Gegensatz gegen Sophistereyen und gelehrtes Gewäsche, das Christenthum stets von der Seite zeigt und einprägt, von welcher es den geradesten Einfluß zur Erleuchtung und Verbesserung hat.

34

Man

†† Lehre, Geistesgaben —

Man hat dem Apostel Spitzfindigkeit vorgeworfen — Man wird wenigstens in diesem Briefe den immer auf Grobse und Wahre gehenden Geist, dem nie die Nebensache zur Hauptsache wird, unmöglich verkennen. Und dann die tiefe Menschenkenntniß, und der über alles gehende Muth beim anschauendsten Blick auf die Menge Gefahren und Schwierigkeiten. Wer muß da nicht denselben Charakter erkennen, aus welchem wir Paulum durchgehends in dieser Geschichte reden und handeln sehen? Das ganze Schreiben stößt einen wahren apostolischen Geist und Muth ein, und zwar gerade im Gegensatz gegen das Niedrige des Parteigeists und der Gewinnsucht. Immer wird Timotheus mitten ins reinste Interesse der Wahrheit hinein gezogen; es ist auch nicht so fast nur Timotheus, was ihn beschäftigt, und ihn diese offene Herzenssprache eines Vaters und Lehrers reden läßt; als die Sache des Evangeliums selbst. In dieser verliert Paulus seinen Schüler und sich, und er ist auch da noch ganz Apostel des Messias, wo bloß sein Herz mit einem Freunde zu sprechen scheint. So weit die Anleitung fortgeht, ist die Sprache geruhig und gleichfortgehend — Gegen das Ende des Briefs wird sie wärmer — Iht redt ganz das Herz; iht hat er nur noch seinen liebsten Timotheus — aber auch ihn nicht so fast als seinen, sondern als des Messias Schüler — vor Augen — sieht ihn in einer Lage, wo er die ganze Gröbse und Standhaftigkeit eines Apostels beweisen kann und soll, macht ihm diese Lage wichtig, indem er sie mit des Messias seiner eignen vergleicht, und ihn zu einem Kampf auffodert, dessen Preis und Ziel das ewige Reich sey. Große Gedanken und Empfindungen drängen einander, und verlieren sich endlich im Lobe der Göttheit. — Ich denke, auch nur dieser Brief, in einer Stunde des Nachdenkens gelesen, wäre eine Apologie für das ganze Leben Pauli.

— Er wartet noch immer zu Troas auf Titus, der von Corinth zurück kommen soll. Da er zulange ausbleibt, und mit ihm die Nachricht von dem Befinden der Gemeine zu Corinth, worauf er so sehulich gewartet hatte; so wird ihm der Aufenthalt zu lang, ungeachtet er auch hier gute Gelegenheit, das Evangelium zu lehren,
vor

vor sich fand. * Er setzt die Reise fort, und kommt in Macedonien. Auch hier traf er Titum nicht gleich an, und dies vermehrte seine Verlegenheit, die so schon durch einen Zusammenlauf widerwärtiger Umstände sehr groß war. ** Er mögte rückwärts oder vorwärts schauen, allenthalben sah er Gegenstände, die sein Gemüth niederschlugen. Von Ephesus hatten ihn abgöttische Feinde *** zu eben der Zeit vertrieben, da die Gemeine auch von jüdischen † Feinden angefochten wurde. Und doch hieng von der Aufrechthaltung der Ephessischen Gemeine, dieser Mutterkirche so vieler andern, auch das Wohl dieser letztern ab. Zu Corinth, wo er hinzielte, waren Verföhler, die die Gemeine von seiner Lehre abwendig machten, und ihn selbst verläumdeten — Juden und Christ-Juden, die dadurch, daß sie seiner Lehre bald das Gesetz Moses, bald ihre besondern Lehrmeinungen, bald das Ansehn irgend eines andern Apostels entgegensezten ††, die Neubekehrten irr machten — Hier mußte er Abfall vom Glauben, dort Mißbräuche und Unordnungen besorgen, welche entweder das Innere der Gemeine verderben, oder auch der heidnischen Obrigkeit allgemach die Christen als unruhige Köpfe verdächtig machen könnten — welchen Verdacht zu vermehren, die Juden sich angelegen seyn ließen. — Und doch hieng auch von der Aufrechthaltung der Gemeine zu Corinth das Wohl der übrigen Achäischen Gemeinen ab. Zu diesen Besorgnissen kamen noch andere Gefahren, Beängstigungen, Verlegenheiten ††† —

Doch so ward endlich seinem beklemmten Herz Erleichterung verschafft, da Titus von Corinth zu ihm in Macedonien kam, und ihm von dieser Gemeine, besonders von den Wirkungen seines Schreibens, über Ver-

* 2. Cor. 2: 12.

** 2. Cor. 7: 5.

*** S. 345.

† 1. Tim. 1: 20.

†† Wie es sich aus dem zweyten Briefe an diese Gemeine zeigen wird, und zum Theil auch schon aus dem erstern zu sehen ist.

††† 2. Cor. 11.

hoffen gute Nachricht brachte. Mit Vorbedacht hatte Paulus die Reise nach Corinth, die er doch schon geraume Zeit im Sinn gehabt, immer noch aufgeschoben. Er hatte alle Ursache gehabt, zu fürchten, der Besuch mögte weder für ihn, noch für die Gemeine angenehm seyn, so lange noch in derselben der Partengeist herrsche, den er in jenem Briefe so scharf bestraft hatte. Nämlich er hätte da die Würde eines Gesandten Jesu mit einer Schärfe, die ihm selber zuwider gewesen wäre, behaupten müssen; auch so wäre die gewünschte Wirkung vielleicht ausgeblieben. Lieber ließ er seinen Corinthiern Zeit, zu ihrer Pflicht zurückzukehren; lieber besuchte er sie erst ein paarmal nur schriftlich — Daß jenes erste Schreiben nicht fruchtlos gewesen, davon bracht ihm izt Titus Nachricht. Sie hatten z. Er. die Verweise, die er ihnen in Ansehung des Blutschänders gegeben, gut aufgenommen, und diesen Lasterhaften aus der Gemeine verstoßen — Sie waren für ihn, den Apostel, aufs neue mit Achtung und Liebe erfüllt, und hatten sich in manchem Stück gebessert u. s. w.

Voll Freude hierüber sezt sich Paulus nochmals zum Schreiben an. Er hatte nur auf Anlaß gewartet, jenem Strafbriefe einen zweyten Brief von gelinderem Inhalt nachfolgen zu lassen; und da er izt diesen Anlaß gefunden, läßt er seinem erleichterten Herze freyen Lauf, und schreibt oder diktiert Folgendes:

Zweytes Schreiben an die Corinthische Gemeine.

Gnade und Segen von Gott unserm Vater, und dem HErrn Jesu Christo, wünschen Paulus, (durch Gottes Leitung Gesandter des Messias,) und Timotheus der Bruder, der Christen-Gemeine zu Corinth, samt allen Christen, die in ganz Achajen sind. — Gelobet sey der Gott und Vater unsers HErrn, Jesu des Messias*,
dieser

* Diese Zusammensetzung kommt so oft wieder in diesen Briefen vor, daß er die Gemeinen recht mit Fleiß daran gewöhnen

dieser allerbarmherzigste Vater, dieser allertrostreichste Gott, der uns tröstet in aller unserer Trübsal, damit auch wir hinwieder andere in aller ihrer Trübsal mit eben dem Troste trösten können, womit wir selbst von Gott getröstet werden. Einmal nach eben dem Maaße, wie die Leiden, die wir um des Messias willen auszustehen haben, sich vermehren, vermehrt sich durch eben diesen Messias auch unser Trost. Allemal aber kommt es euch zu gut, wir mögen nun Trübsale erdulden, oder Tröstungen empfangen. Leiden wir Trübsale, so dient es zu eurer Wohlfahrt, sofern ihr dadurch in der standhaften Ertragung ähnlicher Trübsale gestärkt werdet. Empfangen wir aber Tröstungen, so wenden wir auch die an, euch zu trösten, und zu beseligen. Immer sind wir denn euerthalben sicher, daß, so gewiß ihr an unserm Leiden Theil nehmet, so gewiß ihr auch Theil an unserm Troste nehmen werdet.

Das will ich euch einmal nicht verhehlen, Brüder, wir haben in Asia** Trübsale erfahren, die unsere Kräfte beynabe nicht auszuhalten vermochten; wir haben selbst das Leben für verloren geschätzt. Aber Gott ließ es eben darum auf das Neueste mit uns kommen, so daß wir uns des gewissen Todes zu versehen hatten, damit wir jede andre Hoffnung fahren ließen, und nur darauf, daß Gott einst wieder lebendig macht, unser Vertrauen setzten — wie er uns denn durch solche Errettung, so gut als vom Tode zum Leben gebracht — und noch iht beyim Leben erhält — und (das trauen wir ihm zu) auch künftigt erhalten wird; um so eher, da auch ihr mit eurer Fürbitte für uns eben dies zu erreichen suchet; und dafür, als für eine nicht nur mir, sondern euch allen erwiesene Wohlthat Gott einstimmig danken werdet. Und diese Fürbitte und diesen Dank glauben wir desto mehr verdient zu haben, da unser-eigen Gewissen uns Zeugniß giebt, daß

wöhnen will; um so mehr, daß diese zwey Worte ihren ganzen Glauben ausdrückten, und gleichsam das Wortzeichen waren, wodurch sie von Juden und Heiden sich unterschieden.

** Besonders jene Verfolgung, die von Demetrius erregt worden. Geschichtb. 19.

daß wir mit der gewissenhaftesten Einfalt und Aufrichtigkeit, ohn alle Kunst der Sophisten, blos durch göttlichen Beystand, allenthalben, besonders aber bey euch, unser Amt verrichtet haben. Auch schreiben wir euch anders nichts (als was eben dieses Gepräge der Wahrheit an sich hat;) sondern was ihr in unsern Briefen leset, ist gerade eben das, was ihr auch sonst schon (aus unserm mündlichen Unterricht) wisset, und, wie ich hoffe, immer gleich wahr befinden werdet — zumal ihr ja doch grossentheils uns für Lehrer erkennt und angenommen habt, die euch Ehre machen: Wie auch ihr uns auf den Tag des Herrn Jesu Ehre macht.

Voll dieses guten Zutrauens war ich das erstmal Willens gewesen, erst euch zu besuchen, um euch zum zweytenmale Gutes zu thun, und dann von euch in Macedonien zu reisen; hernach änderte ich mein Vorhaben, und entschloß mich, erst von Macedonien aus zu euch zu kommen, und dann, von euch * begleitet, in Judäa zu reisen. — Daß ich nun so mein Vorhaben änderte, muß ich darum eben wankelmüthig heißen? Will man darans beweisen **, ich sey in allen meinen Sachen ein veränderlicher Mensch, der bald dies, bald etwas anderes sage?

Nun, so weiß doch Gott, daß meine Lehre, die ich euch vorgetragen, nicht bald dies bald jenes war — Nein, der Sohn Gottes, Jesus der Messias, ist euch einmal von uns (von mir, von Silas und Timotheus) nicht so angekündigt worden, daß wir bald dies bald das aus ihm gemacht hätten, sondern was wir von ihm lehrten, dabey blieb's — (Und freylich hat es durch ihn mit allem, was Gott verheissen hat, sein gänzlichcs Verbleiben,) so daß unser Vortrag Gottes würdig war — Allemal ist es Gott, der uns und euch so standhaft an seinen Gesalbten glauben — ja der uns auch selbst zu seinen Gesalbten gemacht hat — der uns auch jenes Siegel aufgedrückt, ich

meyne

* Nämlich von einigen Corinthiern, die ihm die Steuer von da nach Jerusalem sollten bringen helfen.

** Solche falsche Zulagen wurden dem Apostel, scheint es, wirklich gemacht.

meyne seinen Geist, den er uns gleichsam zum Unterpfand (der Seligkeit) gegeben hat —

Zielmehr* kann ich mich auf GOTT selbst berufen, daß ich darum nicht eher gekommen, weil ich euch schonen wollte; nicht als ob ihr Christen von meiner Gnade abzienget, sondern weil ich, um etwas zu eurer Freude beyzutragen, (wozu mich eure Standhaftigkeit im Glauben bewog,) mich entschlossen hatte, nun nicht wieder auf eine für mich und euch traurige Weise zu euch zu kommen. Denn wenn ich euch betrübe, so raub ich mir ja meine eigne Freude; zumal niemand mich so sehr erfreuen kann, wie ihr; und euch hätte ich ja betrübet. . . Allein eben dies zu vermeiden, schrieb ich euch, damit ich nämlich bey meiner Ankunft nicht selbst von denen betrübt würde, die mir sollten Freude machen — da ich auf der andern Seite völlig versichert war, daß, so gewiß ihr mich erfreuen würdet, ihr auch selbst alle dadurch Freude hättet. Mitten unter schweren Trübsalen, mit beklemmtem Herze, unter häufigen Thränen schrieb ich euch da, nicht um euch zu betrüben, sondern um euch zu zeigen, wie ausnehmend lieb ihr mir seyd — Hat aber jemand Betrübniß verursacht, † so kann ich wohl sagen, er hat sie nicht nur mir, sondern zum Theil euch allen verursacht. Doch ein solcher ist ja nun durch die Verweise, die ihm die meisten von euch gegeben, so zur Genüge gestraft, daß ihr ihm nun ins Gemüthe auch wieder verzeihen und Trost einsprechen sollt, damit er sich nicht gar zu Tode gräme. Daher ich euch ersuche, ihn wieder mit Liebe aufzunehmen; um so mehr, da das, was ich seinethalben geschrieben, mehr zur Absicht hatte, euch auf die Probe zu setzen, ob ihr euch in allem folgsam erzeigen würdet. Uebrigens wenn ihr jemand Nachsicht und Schonung bezeiget, stimme ich von Herzen bey; um so mehr, da auch ich, wenn ich einem solche und verzeihe, (als ein Diener des Messias) mit auf euern Nutzen sehe! darauf nämlich, daß wir dem Satan

* Rücksicht auf das, was er oben von seinem geänderten Vorhaben, wegen seines Besuchs zu Corinth gesagt.

† Rücksicht auf das, was er im erstern Briefe von dem Blutschänder gesagt hatte.

Satan keinen Vortheil über uns geben, (d. i. nicht Anlaß geben, daß die allzustreng behandelten Fehlbaren sich desto eher verführen lassen, von dem Christenthum abzufallen;) zumal uns seine Anschläge nicht unbekannt sind. † —

Als ich denn noch Troas kam, †† um das Evangelium zu predigen, wozu sich mir auch die beste Gelegenheit anbot, machte es mir nicht wenig Unruhe, daß ich Titum meinen Bruder nicht daselbst fand; * ich nahm darum von Troas Abschied, und reisete nach Macedonien. —

— Zimmerdar — Gott sey's gedankt! — macht er uns durch den Messias triumphiren, † und breitet durch uns seine Erkenntniß allenthalben wie einen Wohlgeruch aus — wie wir denn in der Hand des Messias gleichsam ein Rauchopfer sind, welches er Gott darbringt; sowohl in Ansehung derer, die gerettet werden, als die verlohren gehen — für die einen ein tödender Todes-Geruch — für die andern ein belebender Lebens-Geruch — Und laßt sehen, wer sich da (des gleichen Eifers, der gleichen Thaten) rühmen könne? — Einmal ich mache es nicht, wie so viele, die die göttliche Lehre verfälschen — sondern was ich lehre, lehre ich mit aller Aufrichtigkeit, als Offenbarung Gottes, — als Diener Gottes — als erleuchtet von Christo!

— Aber so fange ich ja wieder an, mich selbst zu loben? Bedarf ich vielleicht, wie gewisse Leute ** erst noch eines Empfehlungschreibens an euch, oder auch von euch an andere Gemeinen? — Ich denke, ich habe Empfehlungschreibens genug an euch selbst, in deren Herzen das, was mich empfohlen kam, tief eingeschrieben und so leserlich

† Wir haben solche Fälle des Abfalls vom Christenthum schon erlebt.

†† Gleich nach der Abreise von Ephesus.

* Der ihm Nachrichten von Corinth gebracht haben sollte.

† Bey Anlaß dessen, daß er seiner Ankunft in Macedonien gedacht, stellen sich ihm die herrliche Siege des Evangeliums vor, die er in diesen Gegenden erfochten; dieser Gedanke reißt ihn anfangs hin, gleich hernach aber weiß er ihn wieder mit dem Hauptzwecke dieses Briefs zu verbinden.

** Die falschen Apostel.

leserlich
nen.
zuweilen
ches mit
mit Ge
Tafeln
ist. W
Gott se
rufen da
ter Stat
ge ihn a
von G
Diener
nicht w
und K
geschri
stes. A
nun gl
ne ver
Würde
ins Ang
dasselbe
sollte ni
majestät
mit B
würdig
re auf
ankün
Ehre
tung d
werden
nicht da
Mit die
täglich
mit
Angicht

* D
† W

leserlich ist, daß es alle Menschen lesen und verstehen können. Offenbar ist's, daß ihr selbst das von mir vorzuweisende Beglaubigungsschreiben des Messias seyd, welches mittelst unsers Dienstes, nicht mit Dinte, sondern mit Geisteskraft des lebenden Gottes, nicht auf steinerne Tafeln, sondern auf die weiche Herzens-Tafel geschrieben ist. Wir sagen dies mit einer Zuversicht, die sich auf Gott selbst und den Messias, dessen Diener wir sind, berufen darf. Denn freylich aus uns selbst wären wir außer Stand, einen solchen Entwurf zu machen, (geschweige ihn auszuführen,) sondern daß wir es können, kommt von Gott. Er ist's, der uns in den Stand gesetzt hat, Diener bey der neuen göttlichen Anstalt zu seyn, die nicht wieder bloß ein schriftliches Gesetz, sondern Geist und Kraft mit sich bringt; so nämlich, daß, da jenes geschriebne Gesetz ja nur zum Tode verurtheilte, diese Geistes-Anstalt hingegen Leben und Seligkeit mittheilt. Da nun gleichwol schon das Amt derjenigen, die das geschriebne verurtheilende Gesetz besorgten, so viel Hoheit und Würde hatte, daß die Israheliten dem Moses nicht einmal ins Angesicht sehen durften, um des Glanzes willen, den dasselbe von sich strahlte. — der doch vergänglich war — sollte nicht das Amt der Geistes-Mittheilung* um so viel majestätischer seyn? Einmal wenn das Amt, welches bloß mit Verurtheilen (Strafen) zu thun hatte, so ehrwürdig war, so wird doch wol eine noch viel grössere Ehre auf den Beruf derer fallen, welche die Begnadigung ankündigen. Ja in Vergleichung mit jener muß diese Ehre so ausnehmend seyn, daß jene nur in keine Betrachtung dagegen kommt. Hatte das, was abgefaßt werden sollte, so viel Glanz und Ansehn, warum sollte nicht das, was bleiben soll, noch viel mehr haben? — Mit diesem Zutrauen denn, (das wir auf die höhere Wichtigkeit unsers Amtes setzen) tragen wir ganz unverholen unsere Lehre vor, ohne gleichsam einen Vorhang über das Angesicht zu hängen, wie Moses gethan † um zu verhindern,

* Der Anstalt, die Leben und Seligkeit mit sich bringt.

† Nicht nur eigentlich, sondern auch in den involucris so vieler

dern, daß die Israeliten jener einst abzuschaffenden Anstalt nicht auf den Grund sahen — doch so ligt die Schuld mehr an ihrer Sinnlichkeit, die ihnen noch heut zu tag eben denselben Vorhang über das Lesen jener alten göttlichen Schriften spreitet, † und nicht will wegziehen lassen, da er doch durch den Messias unnütz geworden — Bis heut zu Tag, sag ich, bleibt jener Vorhang, so oft sie im Moses lesen, über ihrem Verstand hängen, wenn sie aber einst an den Messias gläubig werden, dann wird der Vorhang wegfallen. Er nämlich, der Herr, ist der Geist (das Wesen, die Sache; jener Hülle oder Schatten-Anstalt entgegengesetzt.) Wo man aber diesen Geist des Messias (diese reale, lebendige, nicht bloß symbolische Erkenntniß Gottes) hat, da ist Freiheit (jenem Gesetzes-Zwang entgegengesetzt) Und so lassen auch wir alle (als Schüler des Messias) mit unverhültem Angesicht jene göttliche Herrlichkeit von uns strahlen; †† nach welcher, als nach einem Urbild, durch eben diese Geisteskraft des Messias umgeschaffen, wir einer immer größern Herrlichkeit entgegen sehen.

Da wir denn ein solches Amt auf uns haben, so lassen wir uns auch nicht träge finden, einem so gütigen Zutrauen zu entsprechen; sondern wir verschmähen jene geheimen schändlichen Kunstgriffe, jene arglistigen Ränke, * wir verfälschen die göttliche Lehre nicht, ** sondern gehen mit derselben so redlich um, daß wir uns auf das Gewissen eines jeden Menschen, ja auf Gott selbst berufen

Ier sinnlicher Vorstellungsarten, Gebräuche u. s. w. Dieser tropische Vorhang Moses ist hier mehr als der eigentliche zu verstehen, wie sich aus v. 14 zeigt. Eben dieser verhinderte, daß die Israeliten das Vollkommnere, in welches sich die mosaïsche Anstalt einst auflösen würde, nicht zu sehen bekamen.

† Sie sehen darinn nichts als Aeußerlichkeiten, Bilder, Hüllen, welche nun durch die Ankunft des Messias ihren Zweck erreicht haben, mithin nichts mehr taugen.

†† S. Locke über diese Stelle.

* Womit die falschen Apostel ihre eigennützigten Absichten zu erreichen suchen...

** Wie die Jüdischgesinnten Lehrer thun. . .

rufen dürfen. Und wenn es denn gleichwol noch Leute giebt, für die unsere Messiaslehre gleichsam mit einem Vorhang * bedeckt ist, so werden es jene verlorrenen Ungläubigen seyn, ** deren Verstand der eitle Weltgeist so sehr geblendet hat, daß ihnen die Lehre von der göttlichen Erhabenheit des Messias, dieses wahren Ebenbilds Gottes, auch in ihrem hellsten Lichte nicht einleuchtet. Denn wir sind einmal nicht unsere eignen Lobredner, sondern Jesu des Messias als des Herrn; — Uns selbst geben wir nur für eure von Jesu bestellte Knechte aus. Nämlich der Gott, der aus Finsterniß hat Licht entstehen heißen, er ist, der unsere Seelen erleuchtet hat, daß wir Gott in seiner ganzen herrlichen Grösse, an der Person Jesus-Messias erkennen können. Allein diesen Schatz (von Erkenntnis Gottes und des Messias) tragen wir in irdenen Gefäßen, † damit alle Ehre auf die göttliche Allmacht, nicht auf uns, zurückfalle. (Und diese Macht äussert sich so an uns :) Von allen Seiten her sezt man uns zu — und wir können doch immer noch Odem schöpfen. Wir gerathen in Verlegenheit — doch immer zeigt sich noch ein Ausweg. Man sezt uns auf dem Fusse nach †† — doch hat uns keiner noch eingeholt. Man wirft uns gar zu Boden — doch bringen wir noch das Leben davon. Immer sieht man gleichsam an unserm Leibe den getödeten Herrn Jesum — aber nur desto stärker äussert sich einst an unserm Leibe der lebende Jesus. Denn wirklich ist unser Zustand im Leibe mehr ein steter Tod, um Jesu willen, als ein Leben; aber nur desto stärker wird sich an eben diesem unserm sterblichen Leibe auch das Leben (die belebende Kraft) Jesu offenbaren. Und so erfahren wir ist den Tod

Aa

Jesu,

* Rücksicht auf obige Anspielungen. Καλυμα, καταλυμα
μενον.

** Juden sowohl (ja noch mehr) als Heiden.

† Wir sind schwache geringe Werkzeuge in der Hand Gottes.

†† Alle diese Ausdrücke sind vom Wettkampfe und Wettlaufe hergenommen; (wie 1. Cor. 9: 24-27.) zu Corinth verstand man dies sehr wohl.

Jesus, ihr aber sein Leben. * Indessen, da wir die Apostel (mit euch) eine gleich wirksame Glaubenskraft erfahren, so lehren wir ganz unverholen, so wie wir glauben (gemäß jenem Ausspruch: Ich hab geglaubt, und darum geredet) überzeugt, daß der, der Jesus den Herrn auferweckt hat, auch uns durch Jesus zum Leben auferwecken, ** mithin uns und euch Ein Ziel wird erreichen lassen. Ist es doch bey dem allem nur um Euch zu thun, damit, je grösser die Wohlthat ist, desto grösser die Danksgiving werde, und aus dem Munde vieler zur Ehre Gottes desto mehr beyntrage. —

— Darum (ich wiederhole es) lassen wir uns nicht träge finden, *** — sondern ob der äussere Mensch gleich darüber zu Grund geht, so gewinnt doch der innere an Schönheit von Tag zu Tag. Nämlich eben dies vorübergehende Leichte, was wir igt auszustehen haben, bringt uns in ungleich vollerm Maass, ein immer währendes Uebergewicht von Seligkeit zuwege; zumal wir nicht das Sichtbare zu unserm Ziele machen, sondern das Unsichtbare — weil ja das Sichtbare nur zeitlich, das Unsichtbare hingegen ewig ist — Denn wir wissen ja wohl, daß, wenn diese unsre Hütte von Laim wird abgebrochen seyn, wir ein Gebäude bekommen werden, das ein Werk Gottes ist, ein Haus, nicht von Menschenhänden aufgeführt, sondern von ewiger Dauer im Himmel. Und eben dies ist's, wornach wir uns sehnen, voll Verlangens, sogleich † in diese unsere himmlische Wohnung ein-

* Oder: was wir auf der einen Seite an Leiden (um Jesus willen) erdulden, das gewinnet ihr auf der andern an Wohlfarth und Ruhe.

** Rücksicht auf das, was er eben gesagt; „sie, die Apostel, erführen igt mehr den Tod, die Christen zu Corinth hingegen mehr das Leben Jesu, dessen ungeachtet (will der Apostel sagen) fahren wir in unserm Lehren wie in unserm Glauben fort, weil wir wissen, daß wir mit euch einst auch noch allen Antheil an dem Leben Jesu haben, d. i. von ihm werden auferweckt werden.

*** Rücksicht auf den 1. Vers dieses 4ten Capitels.

† Und zwar, wo möglich, unmittelbar, ohne zu sterben, durch die Verwandlung, 1. Cor. 15: 51.

ein zu
müssen,
Dies ist
seligen
aus Ver
dem (un
nung, si
gleicham
uns G
selben un
denn in
Ausenth
glichen
sind un
schauen
nur da
als be
beeifere
End,
sehn.
Magias
mit sein
sen es G
Da
Seite t
wir un
euch
ich mi

† G
G
I
gen
Wäl
G
neig
G
vom
Hier
und
hier
Co

einzuziehen. Doch ob wir auch erst ausziehen †† müssen, so werden wir auch so nicht ohne Wohnung seyn. †† Dies ist's, sag' ich, wornach wir, bey diesem unserm mühseligen Pilgrimsleben, uns sehnen; freylich nicht so fast aus Verlangen nach dem Ausziehen, ††† als nach dem (unmittelbaren) Einziehen in jene bessere Wohnung, so nämlich, daß das Sterbliche vom Unsterblichen gleichsam verschlungen würde. †††† Dieses Glücks hat uns GOTT auch fähig gemacht, ja zum Unterpand desselben uns seinen Geist gegeben. In dieser Erwartung denn sind wir allezeit gutes Muths, ob wir gleich beym Aufenthalt im Leibe gleichsam an der Fremde sind, verglichen mit jenem daheim seyn bey dem HERRN (denn wir sind noch in einem Stand des Glaubens, nicht des Anschauens) gutes Muths, sage ich, sind wir bey alle dem, nur daß wir nicht so fast Pilgrime auf Erden zu bleiben, als bey dem HERRN daheim zu seyn wünschen. Wir befeuern uns darum auch, sey nun unsere Pilgrimschaft zu End, oder währe sie noch länger, ihm wohlgefällig zu seyn. Denn wir müssen alle vor dem Richtersthule des Messias erscheinen, damit ein jeder empfangen, was er mit seinem Thun und Lassen im Leibe verdienet hat, sey es Gutes oder Böses.

Da wir nun den HERRN auch von dieser furchtbaren Seite kennen, so predigen wir den Menschen so, * daß wir uns auf GOTT selbst berufen dürfen; und auch auf euch hoffe ich mich berufen zu dürfen. Doch so will ich mich nicht schon wieder gegen euch rühmen, sondern

A a 2

nur

†† Sterben — nach der Lesart *Endschickung*.

††† Nicht ohne Körper — wir werden wieder einen bekommen.

Die Bilder sind im Text mehr von der Kleidung hergenommen. Es hat sich im deutschen besser geschickt, das Bild von der Wohnung beizubehalten.

†††† Sterben — davor der Mensch von Natur eine Abneigung hat.

††††† Durch den Weg der Verwandlung, welchen Paulus vom Sterben unterscheidet 1. Cor. 15. 51.

* Hier kommt der Apostel zurück auf das, was er im dritten und vierten Capitel von seiner auf das Gewissen seiner Zuhörer sich berufenden Freymüthigkeit im Lehren sagte, im Gegensatz gegen Beschuldigungen der falschen Apostel.

nur euch etwas an die Hand geben, das ihr zu meinem Ruhme denen entgegensetzen könnet, die sich selber öffentlich genug (auch wider ihr eigen Gewissen) zu rühmen pflegen. Wir mögen nun in einem Zustand der Verzüchtung (Begeisterung) oder bey ruhiger stiller Vernunft seyn, so hat das erstere seine Rücksicht auf Gott; und das andere auf euch ** — Allemal ist die Liebe zu dem Messias das Herrschende bey uns, indem wir stets bedenken, daß da einer für alle gestorben, alle sich als mitgestorben ansehen *** müssen; weil er ja eben darum für alle gestorben ist, damit sie hinfort ihr Leben nicht mehr sich selber, sondern dem widmen, der für sie gestorben und auferstanden ist. Von diesem Zeitpunkt an denn, machen wir uns nichts mehr aus blos äußerlichen Vorzügen irgend eines Menschen. Selbst den Messias, ob wir ihn gleich vorher nach dem Außerlichen **** gekannt und geschätzt hatten, sehen wir doch ist nicht mehr von dieser Seite an. Wer's mit dem Messias Jesus hält, der ist so viel als eine neue Kreatur; † ihm ist das vorige †† vergangen; seht! wie alles um ihn her neu geworden! — Und dies alles kommt ihm von Gott, der durch Jesum den Messias uns wieder in seine Freundschaft aufgenommen, und uns (Aposteln) aufgetragen, diese Wiederaufnahme (Versöhnungsanstalt) bekannt zu machen: Wie nämlich Gott durch den Messias die Menschen mit sich selbst ausgeföh-

net

** So daß wir uns das eine mal auf Gottes Urtheil, das andermal auch auf das eure berufen können.

Es scheint, man warf dem Apostel auch in Ansehung dieser beyden Zustände Veränderlichkeit vor, wie oben in einem andern Falle C. 1. 17.

*** Auf ihr voriges Leben, ihre vorigen Neigungen Verzicht thun. Rom. 6: 2. 3. Pauli eignes Beyspiel in Ablegung seiner vorigen Denkensart, bey'm Uebergang zum Christenthum, erläutert die Sache am besten.

**** Nach dem irdisch-sinnlichen Bilde, das wir uns von seiner Person und seinem Reiche gemacht.

† Er hat und liebt in dem Messias etwas überirdisches, das er vorher nicht kannte. Er ist mit ihm ins Ueberirdische verfest. Coloss. 3: 1. 2.

†† Das Irdisch-Sinnliche jener vorigen Anstalt, und der damit verbundenen irdischen Erwartungen und Hoffnungen.

net * — indem er ihre Uebertretungen ungekräftet gelassen, und diese Lehre von der Vergnadigung durch uns an sie gelangen lassen. An des Messias statt treten denn wir, als seine Gesandten, auf — bitten an des Messias statt — (oder vielmehr bittet und ermahnet Gott durch uns :) Laßt Euch mit Gott aussöhnen — denn er hat den, der ohne Sünde war, um unserwillen als Sünder behandelt, damit wir durch ihn Gegenstände des göttlichen Wohlgefallens würden. Als Gottes Mitarbeiter nun ermahnen wir immerfort, daß ihr doch die Wohlthat an euch nicht vergeblich seyn lasset. (Was in jenem Ausspruche steht: „Zur erwünschten Zeit hab ich dich erhört — an dem Tage der Rettung hab ich dir Hilfe geschafft „seht, das trift ist ein; sie ist da, diese erwünschte Zeit; er ist da, dieser Tag der Rettung) Wir hüten uns auch, niemand im geringsten anstößig zu werden, ** um nicht unser Amt irgend einem Vorwurf auszusetzen — sondern erweisen uns als Beamte Gottes, durch grosse Standhaftigkeit, in Trübsalen, in Angst und Noth, in Bedrängnissen, unter Stämpungen, in Gefangnissen, in den verwirrtesten Händeln, — beym Arbeiten, Wachen, Fasten — bey gutem Gewissen — bey dem Lehren der Wahrheit — unter göttlicher Unterstützung — wohl versehen mit Waffen der Gerechtigkeit auf allen Seiten — durch Ehre und Schande — durch guten und bösen Lämnden — dem Schein nach Betrüger, in der That ehrlich — verachtet, und doch auch wieder hochgeschätzt — im Nachen des Todes, und doch immer noch lebend — scharf gezüchtigt, doch nicht bis auf den Tod — kummervoll dem Schein nach; doch immer fröhlich — arm, doch viele bereichernd — Leute, die nichts — und die doch Alles besitzen — Seht, wie freymüthig, ihr Corinthier, aus wie offenem Herzen ich zu euch rede — nein, eng ist unser Herz nicht für euch — eher mag euer eigen Herz zu eng seyn — So gebt nun — ich rede ja mit meinen Kindern — gebt der Liebe auch in euerm Herzen noch mehr

A a 3

Plaz.

* Wieder in Bekanntschaft, Umgang, Freundschaft mit sich aufgenommen.

** Wir sind dem Jude Jude, dem Grieche Griechen.

Platz. Ziehet nicht wieder an einem Focher mit Heiden. Was können Frömmigkeit und Ausschweifung mit einander gemein haben? Wie kann Licht mit Finsternis sich vertragen? Wie können Messias und der Geist der Bosheit sich vereinigen? Und eben so frag ich: Wie kann der Christ mit dem Unchristen gepaart gehen? Und Gottes Tempel seyd ihr ja (ich will in ihnen wohnen, sagt Gott, und meine Gegenwart zeigen — ich will ihr Gott seyn — und sie werden mein Volk seyn — darum geht aus ihrer Gemeinde aus, sondert euch ab, spricht der Herr, berühret das Unreine nicht; so will ich euch für die Meinen erkennen — ich will euer Vater seyn, und ihr werdet meine Söhne und Töchter seyn, spricht der alles-beherrschende Gott) Da wir nun solche Verheissungen haben, Geliebte, so laßt uns von aller Befleckung des Fleisches und Geistes uns reinigen, und einen heiligen und religiösen Wandel führen.

Laßt mich einmal auch etwas bey euch gelten — ich hab doch niemand Unrecht gethan, niemand vervortheilt — nicht um euch zu beschämen, rede ich so; ich hab's ja schon gesagt, ihr läget mir so nah am Herze, daß ich mit und für euch leben und sterben mögte — aber mit euch red ich einmal freymüthig; so wie ich auch zu euerm Lobe spreche. Wirklich bin ich nun vollkommen getröstet, bin ausnehmend erfreuet, nach allen meinen Leiden. Anfangs zwar, als ich nach Macedonien kam, befand ich mich ohne das geringste Labfal, in der allergrößten Bedrängts; von außen drohten Feinde; innerlich war's mir bange — Aber der Tröster der Betrübten, Gott — ja, er hat mich durch die Ankunft Titus * getröstet. Und nicht nur durch seine Ankunft, sondern auch durch den Trost, den er bey euch gefunden und mir mitgetheilt hat, ich meyne die Nachricht von euerm Verlangen nach mir, euerer bezeigten Traurigkeit, euerm Freundschaftseifer für mich — — welches mich (nicht bloß tröstete, sondern) gar erfreute. Einmal darf es mich iht nicht mehr gereuen, (wenn es mich auch je gereuet haben sollte) daß ich euch mit dem erstern Brief etwas traurig gemacht — (wie ich denn

nur

* Seite 361.

man sehe,
für kurze
logar —
es zur
Ni d
daß ich
verschonen
Nüchtheit
Besserung
ausfinden
Nüchtheit
doch ein
sicht auf
in euch
wollen g
Vertraff
sen —
Handel
strafende
der un
zu thun
euerm
nun auch
theil gen
Freude
seine ree
Freue
das ich
nämlich
haben,
herzlich
sam ihr
dienigst
war me
auch mei

* 300
fäll
33 20

nun sehe, daß derselbe Brief euch traurig — doch nur für kurze Zeit — gemacht) vielmehr freuet es mich izt sogar — nicht daß ihr traurig geworden, sondern daß ihr es zur Besserung geworden; traurig nämlich in Rücksicht auf GOTT — welches denn eben machte, daß ich euch mit noch schärfern Vorwürfen (oder Strafen) verschonen konnte. Denn eine Bekümmernis, dabey Rücksicht auf GOTT ist, * wirkt eine heilbringende Besserung und Reue, die man nie wünschen wird nicht empfunden zu haben: Bekümmernis hingegen, „blos mit Rücksicht auf das Irdische, ** stürzt ins Verderben. Seht doch einmal, eben diese Niedergeschlagenheit „mit Rücksicht auf GOTT, „ was für einen Zugeneifer hat sie nicht in euch gewirkt! Was für Entschuldigung! ja gar Unwillen gegen den Thäter! — ja gar Furcht vor unsern Bestrafungen, Eifer für unser Ansehen, Ernst im Abstrafen — vollkommen habt ihr eure Unschuld in diesem Handel an den Tag gelegt. Ob ich nun gleich so im strafenden Ton schrieb, so war es mir doch nicht so fast weder um den beleidigenden Theil, noch um den beleidigten zu thun, sondern, um euch zu zeigen, wie zärtlich ich an euerm Interesse Theil nehme. Und eben darum hab ich nun auch hinwieder an eurer Beruhigung so vielen Antheil genommen; ja einen ganz besondern Antheil an der Freude des Titus; daß ihr ihm nämlich alle so gänzlich seine freundschaftlichen Besorgnisse um euch benommen habt. Freue mußte es mich, daß ich das rühmliche Zeugnis, das ich euch gegeben, nicht widerrufen durfte, es fand sich nämlich eben so wahr, als das alles, was wir euch gelehrt haben, wahr ist. — Wirklich ist Titus euch auf das herzlichste ergeben, er kann es nie vergessen, wie gehorsam ihr alle gewesen, und wie äußerst sorgfältig und dienstgestiffen ihr ihn aufgenommen habt. Seht, so stark war mein Zutrauen zu euch, — und so groß ist nun auch meine Freude!

A a 4

Ich

* Mißfallen an seiner eignen Ausführung, weil sie GOTT mißfällig seyn muß.

** Auf erlittenen Schaden oder Verlust oder Schande.

* * * *

Ich kann auch nicht anders, Brüder, als euch anzeigen, wie gesegnete Wirkungen das Evangelium bey den Gemeinen in Macedonien hervorbringt. * Unter allen den schweren Prüfungen, die sie auszustehen haben, ** ist doch ihre Glaubensfreude so ausnehmend groß; daß aus ihrer allertieffsten Armuth † doch noch eine äußerst reiche und ergiebige Steuer hergestossen ist. Was sie nur immer vermochten, ja, ich muß sagen, über ihr Vermögen, haben sie freywillig ihre Beiträge zur Steuer †† gestellet. Sie haben mich auch aufs dringendste gebeten, ich mögte doch die Liebesgabe, die sie zum Besten der Christen zusammengelegt, selbst in Empfang nehmen. Und was alle unsre Hoffnung überstieg, sie haben von freyen Stücken ihre eignen Personen dem Herrn und uns zum Dienste angeboten. — Um so viel eher nun hab ich Titum ersucht, er mögte, was er einer solchen Liebeststeuer halben bey euch veranstaltet, nun auch zu Stand bringen — und, da ihr euch in allem, in der Glaubensstrenge, der Lehre, der Erkenntniß, dem größten Ernst und Eifer, der Gegenliebe gegen mich, so besonders ausgezeichnet, euch aufmuntern, daß ihr euch auch bey dieser Liebesgabe hervorthüet. Nicht als ob ich euch etwas vorschreiben wollte, nur möchte ich durch die Bereitwilligkeit anderer auch euch reizen, eure Christenliebe durch ächte Proben an den Tag zu legen. Und ihr kennet ja ein noch viel größeres Beispiel des Wohlthuns, jene Gültigkeit unsers Herrn Jesus-Messias — wie Er um euer willen ist arm geworden, ††† da er reich war, damit er euch durch seine Armuth bereicherte. — Nur geb ich euch einen Rath — Einmal euere Ehre fodert es — Habt ihr

* Zu Aegypten, Thessalonien, Beroe.

** Man sehe die beyden Briefe an die Christen zu Thessalonien nach.

†. Da hingegen Corinth reich war.

†† Nämlich zur Steuer für die armen Christen in Palästina. S. 297. 298.

††† Sich gleichsam ganz an Vermögen erschöpft hat, um euch bereichern zu können.

ihr vor einem Jahre nicht nur thätlich, sondern überdies mit dem Vorsatze, mehr zugeben, den Anfang gemacht, wolan, so bringt nun auch diesen Vorsatz zu Stand. — Wo erst das gute Herz ist, da will man geben; und wo man geben will, und es im Vermögen hat, da giebt man wirklich. Laßt nur erst das ernste Wollen da seyn, so wird man geben; und das Vermögen sey dann groß oder klein, so ist man mit diesem guten Willen Gott allemal angenehm. Es ist auch nicht darum zu thun, euch selbst in Mangel zu stürzen, damit andern geholfen werde, sondern nur eine Gleichheit hervorzubringen; ihr sollt nämlich, da ihr reich seyd, andere unterstützen, damit auch sie, worinn sie Ueberfluß haben, hinwieder euerm Mangel abhelfen. So kommt Gleichheit heraus. „Wer viel hat, heisset dann, hat doch nicht gar zu viel: Wer wenig hat, hat doch nicht gar zu wenig.“

Und, Gott seys gedankt! Titus hat auch für sich selbst eben so eifrig (als ich) hierinn für eure Ehre gesorgt. Nicht nur ließ er mein Ansuchen Statt finden, sondern von noch größserm Eifer befeelt, reiste er von freyen Stücken selbst zu euch. Mit ihm hab ich auch den Bruder an euch abgeschickt, der durch seine evangelischen Arbeiten sich bey allen Gemeinen so sehr beliebt gemacht. Er ist auch selbst von den Gemeinen zu meinem Reisegefährten erwählt worden, der mir helfen sollte, diese wohlthätige Steuer so zu besorgen, wie es sowol zur Ehre des Herrn, als zum Beweise eurer Gutthätigkeit dient. Denn ich mögte gern alles vermeiden, was uns im geringsten bey Besorgung einer so reichen Steuer in Verdacht bringen könnte. Nicht nur vor Gott, sondern auch vor den Menschen suche ich untadelhaft erkundet zu werden.

Noch hab ich einen andern Bruder mit ihnen gesandt, dessen Treu und Rechtschaffenheit ich oft in vielen Fällen habe kennen lernen, und ist um so vielmehr, da er auch selbst ein so großes Zutrauen zu euch hat.

Kurz: An Titus habt ihr einen Mann, der mein Amtsgenosse, und in Absicht auf euch mein Mitarbeiter ist. An diesen meinen beyden Amtsbrüdern habt ihr Ab-

gesandte der Gemeinen *, Männer, die dem Messias Ehre machen. Beweiset ihnen thätig, und so, daß es alle Gemeinen erfahren, wie hoch ihr sie schätzet, und wie wahr das sey, was ich zu euerm Ruhme gesagt — Mehr darf ich euch doch wol nicht schreiben, von der für die Christen zu sammelnden Steuer. Ich kenne eure Bereitwilligkeit dazu; ich rühme es selbst den Macedoniern an, Achaja sey schon vor einem Jahr Steuer-fertig gewesen, und eben dies Beispiel euers Eifers war's, was die meisten angefeuert hat — Ich schicke also die Brüder nur um meiner selbst willen zu euch, daß nicht etwa mein vieles Rühmen von euch (besonders den Umstand betreffend, daß ihr schon vor einem Jahre Steuer-fertig gewesen,) sich widerlegt sehe — und nicht, wenn die Christen aus Macedonien mit mir kommen und euch noch unvorbereitet finden sollten, ich (ich will nicht sagen, ihr) bey einem so zuversichtlichen Ruhme beschämt werde. — Dies war's, warum ich für nothwendig hielt, jene Brüder zu bitten, sie mögten vorher noch zu euch reisen, und die schon angekündigte reiche Steuer vorläufig zu Stand bringen — freylich als eine reiche, nicht eine karglich-zusammen-gebrachte Steuer — Ihr wißt's ja wol: „Wer sparsam säet, wird sparsam erndten:“ „Wer hingegen reichlich säet, wird reichlich erndten“ — Folge jeder dem freyen Triebe seines Herzens — Man will nichts, das mit Verdruß gegeben, nichts, das erzwungen sey: — „Denn einen fröhlichen Geber hat Gott lieb.“ — So ist auch Gott mächtig genug euch alles Gute im Ueberflus zu schenken, so daß ihr allezeit von allem Guten alles, was ein genügsamer Mensch sich nur wünschen kann, besizet, und so zu jeder wohlthätigen Handlung euch reich genug findet. „Er streut aus Heißts“ „dort vom Frommen) er giebt dem Armen, er macht sich ein ewig daurendes Verdienst.“ „Der Gott denn, der Saamen zum Säen, und Brod zum Essen darreicht, der beschehre euch eine reichliche Aussaat, er lasse euer gutes Herz viele Früchte tragen — daß ihr, zu jeder freygäbigen Mittheilung reich genug, Anlaß gebet, Gott euerthalben Lob und Dank zu sagen. —

Denn

* S. 268. Anmerk.

Denn dazu soll ja eben die Beforgung dieses Allmosen dienen; nämlich nicht bloß die armen Christen zu unterstützen; sondern auch viele Dankfagungen gegen Gott in ihren Gemüthern zu erwecken; sie sollen ihn nämlich, bey dieser Probe von Wohlthätigkeit, dafür loben, daß ihr euch dem Evangelio des Messias so willig ergebet, und so thätig gehorchet, wovon eine so reiche Steuer für sie und für die Christen überhaupt, ein Beweis ist; sie sollen Gott auch durch die Fürbitte loben, die sie für euch thun, durch die liebevolle Hochachtung gegen euch, um eines so außerordentlichen Beweises der christlichen Liebe willen, die euch Gott ins Herz gelegt.

Ja, unaussprechlich groß, und unsers höchsten Danks werth ist diese Wohlthat Gottes! —

— Nehmet nun auch noch eine Ermahnung von mir, euerm Paulus an, der, sollte er auch noch so schüchtern und nachgebend * in seinem mündlichen Umgang seyn, doch abwesend ganz freymüthig mit euch reden darf — Um unsers sanften und Menschen-liebenden Heilandes willen bitte ich euch, daß ihr mir nicht Anlaß gebet, auch anwesend mich des Muths und der Dreistigkeit zu bedienen, womit ich mich allerdings denjenigen zu begegnen für berechtigt halte, die mir Schuld geben, ich habe bey meinem Thun und Lassen bloß irdische Absichten. Ein schwacher Mensch (dem Leibe nach) bin ich freylich; aber im Dienste des Evangeliums, da bin ich doch nicht schwach. Einmal die Waffen, mit denen ich streite, zeugen nicht von Schwäche, sondern sind göttlich-stark, selbst Bestungswerke zu zerstören; nämlich jene stolzen Anschläge, jene hochfahrende Unternehmungen gegen die Erkenntniß Gottes ** zunichte zu machen; und, was sich nur dem Messias widersezt, seiner Gewalt zu unterwerfen. Auch bin ich schon bereit, alle Widerspenstigkeit zu bestrafen, sobald einmal eure Unterwerfung den gehörigen Grad erreicht hat.

Wollt ihr aufs Aeußere sehen — wolan! wer sich rühmt, ein Diener des Messias zu seyn, der ver-
gesse

* Rücksicht auf eine Beschuldigung seiner Feinde.

** So nennt der Apostel hier das Evangelium.

gesse nur nie, daß ich eben sowol des Messias Diener bin, als er — Ja wahrlich! wenn ich auch wirklich auf die freylich nicht so fast zum Strafen als zum Gutes thun — mir von dem HErrn verliehene Vollmacht stolz thun sollte, so dürfte ich eben nicht fürchten, von jemand beschämt zu werden — Das sage ich, damit es nicht den Schein habe, meine Briefe wären leere Schreckbriefe — wie es denn wirklich einige so auslegen, „nur die Briefe“ seyen so kühn und männlich; meine persönliche Gegenwart hingegen schwach, und mein Vortrag elend — wer das sagt, den mögte ich nur erinnern, daß ich auch wol anwesend mich eben so stark und männlich erzeigen kann, als ich es abwesend in den Briefen bin. Freylich dürfte ich Kleiner mich nicht zu denen stellen, oder nach deren Größe messen, die von sich selbst so viel zu rühmen wissen (unverständlich genug, indem sie sich ja immer nur einer an des andern Größe messen, nur einer mit dem andern sich vergleichen, ohne an höhere Vorzüge, als die ihren sind, zu denken.) Ich an meinem Orte bediene mich nicht eines solchen willkürlichen Maasses, mich darnach zu messen, sondern messe mich nach dem von Gott selbst mir bestimmten Maasse, da er mir nämlich meinen Amtskreis ja wirklich bis zu euch erweitert hat. Das kann ich doch wol, ohne mir zuviel anzumassen, behaupten, daß mein Lehramt sich bis zu euch † erstreckt; da ich ja wirklich mit dem Evangelio bis zu euch hingekommen bin. Nein, eines so ausschweifenden Ruhms, da man sich gar dessen rühmt ††, was der andre gethan hat, mögte ich mich nicht anmassen; um so weniger, da ich hoffen kann, schon noch von euch selbst, wenn euer Christenthum noch mehr gewachsen seyn wird, den gebührenden Ruhm zu erlangen; so daß mein Amtskreis von euch aus sich immer mehr erweitern, und ich Anlaß bekommen werde, in noch entlegneyn Gegenden ††† das Evangelium zu predigen, ohne darum in die einem andern angewiesene

† Das war aber schon sehr viel bey damaliger Lage der Sachen.

†† Das thaten die falschen Apostel. Sie schrieben Manches sich zu, was eine Folge der Bemühungen Pauli war.

††† In Italien, Spanien —

sene Ver
 „Wer
 giebt ein
 aber we
 Etw
 heit —
 einmal in
 hatte auch
 Manns —
 ich fürcht
 Schlang
 führen,
 ret, wo
 einer tot
 als den
 sprüche
 empfan
 von un
 ich, soll
 verdankt
 ungelehr
 kommt au
 theilten
 um Euch
 daß ich
 mittheil
 mich de
 und ih
 war,
 euer lei
 Mangel
 mich un
 stets für
 it's —
 ganz Ach

† Eine
 verlei
 derfel
 †† Ein
 mac

sene Arbeit einzugreifen. Uebrigens bleibt bey dem:
 „ Wer sich rühmt, rühme sich in dem HErrn. „ — Das
 giebt einmal keinem einen Werth, wenn er sich selbst, wol
 aber wenn ihn der HErr lobt. —

Lieber, tragt doch auch ein wenig mit meiner Thorheit — oder vielmehr mit mir selbst — Geduld. Ich bin einmal im höchsten Grad eifersüchtig auf euch. Ich hatte euch als eine reine Jungfrau zur Verlobten eines Manns — des Messias — gemacht — aber nun muß ich fürchten, ihr lasset (wie dort Eva von der listigen Schlange sich berücken ließ) euer Herz und Sinn so verführen, daß ihr darüber die Einfalt und Unschuld verlieret, womit ihr euch dem Messias ergabet. Da darf nur einer kommen, und euch einen andern † Messias ankündigen, als den, den ich euch kennen lehrte, euch andere Aussprüche und Eingebungen belieben, als die, die ihr empfangen, ein anderes Evangelium, als das, so ihr von uns gelernt — und ihr willigt ein! — Und doch, denk ich, sollte kein Apostel, so groß er auch sey, mich so leicht verdunkeln können. Ist gleich mein Vortrag schlecht und ungelehrt, so ist es doch meine Erkenntniß nicht. Ihr könnet aus dem allem, was ihr selbst von mir wisset, urtheilen — Vielleicht aber war das ein Fehler, daß ich, um Euch desto weiter zu bringen, mich selbst zurück setzte — daß ich euch das Evangelium ohne eure geringste Kosten mittheilte — daß ich so gar von andern Gemeinen, um mich desto mehr euch widmen zu können, mich besolden ließ und ihnen beschwerlich fiel; hingegen, so lang ich bey euch war, und wenn ich mich auch noch so dürftig befand, euer keinem zur Last fiel (wie denn in meinem größten Mangel nur die von Macedonien gekommenen Brüder †† mich unterstützten) und mich äußerst gehütet habe — und stets hüten werde — euch beschwerlich zu seyn — Wahr ist's, — so wahr ich ein Christ bin — diesen Ruhm soll in ganz Achaja mir niemand rauben! —

— Und

† Einen nach jüdischem Geschmack. Die Meynung ist: Er verfielt die Lehre vom Messias, so, daß das Wesentliche derselben verlohren geht.

†† Silas und Timotheus, S. 250. die ihm wol von den macedonischen Gemeinen Steuern mögen gebracht haben.

— Und warum dies? — weil ich euch nicht liebe? —
 GOTT weiß es! — Nein darum thu ich's und werde
 es weiter thun, damit ich denen, die so gern sich bey
 euch einschmeicheln mögten, sogar alle Möglichkeit abschnei-
 de, mir in dem, was mein Verdienst ausmacht, gleich
 zu kommen. Denn so pflegen solche nicht zu handeln;
 sie sind falsche Apostel, untreue Arbeiter, Leute die sich
 nur den Schein geben, sie seyen Apostel des Messias —
 (Kein Wunder — giebt sich doch Satan selbst den Schein,
 er sey ein Engel Gottes; was sollten denn seine Die-
 ner sich schämen, sich als Lehrer der Rechtschaffenheit zu
 stellen) — Doch wie ihre Thaten, so einst ihr Lohn!

Noch einmal — für thöricht mag ich zwar nicht gern
 angesehen seyn; — doch es sey; laßt mich wenigstens
 als einen Thoren reden — erlaubet, daß auch ich ein
 wenig zu meinem Lobe schwage. Nun dann; nicht als von
 einem Apostel des HERRN, sondern als von einem Thoren
 soll es gesagt seyn, was ich iht recht zuversichtlich von mir
 rühmen werde — es rühmen sich ja so viele irdischer Vor-
 züge, ich will's eben auch thun * — So verständig e
 Leute, wie ihr seyd, mögen es doch immer wol leiden,
 wenn Thoren nach ihrer Thorheit reden. Ihr seyd ja
 gar so weise, daß ihr es nicht mehr achtet, wenn euch je-
 mand als Sklaven behandelt, † ausfaugt, den Beutel leert,
 demüthigt, ja gar auf den Mund schlägt — (Ich bin
 doch auch gar ein armes Geschöpf, daß ich das nicht auch
 gekonnt habe! —)

Nun dann: Kann je einer auf etwas groß thun (den-
 ket, ihr höret einen Thoren reden) so kann ich's auch.
 Sie sind Hebräer †† — ich bin's auch. Sie sind Israe-
 liten — ich bin's so gut wie sie — Sie sind Abrahams
 Nachkömmlinge — ich bins auch — Sie sind Die-
 ner des Messias ††† (denket, ihr höret einen Thoren reden)
 ich auch — Ist von Müß und Arbeit die Rede? — O da
 übertreff ich sie! — Von ausgestandnen Schlägen — da
 übertreff

* — At mihi plaudo ipse domi. —

† So herrisch mit euch umgeht, wie diese falschen Apostel.
 Die Stelle ist meisterhaft = satyrisch.

†† Diese falschen Apostel.

†† Wollen gern so heißen.

übertreff ich sie! — Von Gefangenschaft — da hab ich mehr erfahren, als sie! — Von Todesgefahren — in solchen bin ich oft gewesen — Fünffmal hab ich von den Juden die neun und dreyßig Schläge bekommen. Dreyimal hab ich Schiffbruch gelitten. Ganzer vier und zwanzig Stunden im Wasser zugebracht — öfters hatte ich weite Reisen zu machen; öfters war ich in Gefahren auf Flüssen, unter Räubern, unter eignen Landsleuten, unter Ausländern; — Gefahren in Städten — Gefahren zu Land; zu Wasser — unter falschen Christen — unzählige Mühseligkeiten — häufig schlaflose Nächte — bald Hunger — bald Durst — bald Fasten — bald Frost — bald Kleider-Mangel — Zu dem allem kommt noch, was mir täglich zu schaffen giebt, die Besorgung so vieler Gemeinen — Wo ist der Schwache, zu dessen Schwachheit ich mich nicht herabliesse? Wo geräth einer in Gefahr oder Versuchung, ohne daß ich mit größtem Eifer daran Theil nehme? Muß es doch einmal gerühmt seyn, so will ich mich dann eben dessen was ich leide, rühmen! — Daß es alles baare Wahrheit sey, weiß der Vater unsers Herrn Jesus-Messias, der ewig hochgelobte Gott!

Noch eins — Zu Damasc ließ der Statthalter des Königs Aretas gar die Stadt bewachen, um mich in seine Gewalt zu bekommen. Noch ward ich zu allem Glück in einem Korb durch eine Oeffnung in der Stadtmauer herabgelassen, und entkam.

Es war besser, ich hätte das Rühmen bleiben lassen. Denn ist komm ich gar auf Erscheinungen und Offenbarungen — Und da kenne ich einen Menschen — etnen Christen — der vor vierzehn Jahren (ob mit dem Leibe, oder auffer dem Leibe, weiß ich nicht — Gott weiß es) ins Paradies verzückt ward, und Sachen von solcher Erhabenheit, daß kein Mensch sie nur aussprechen dürfte, vernommen hat. Eines solchen Menschen dürfte ich mich doch wol rühmen — Was mich selbst betrifft, so will ich mir nur dessen, was meine Schwachheit verräth, rühmen. Freylich wenn ich mich auch (jener Offenbarungen) würde rühmen wollen, so wär ich darum noch nicht ein Thor zu heißen; ich würde doch nichts anders sagen, als was wahr ist: Aber ich laß es lieber da-

bey

bey Bewenden, daß ein jeder (wann ich komme) mich nach dem beurtheile, was er dann an mir sieht, oder von mir hört — So ist mir auch ohnedies die Lust benommen, mich solcher erhabnen Offenbarungen zu rühmen, da ich einen habe, der mich schon zu dehmüthigen weiß, ein Werkzeug des Satans, † das immer mich zu plagen bereit steht, so daß ich freylich allen Stolz darüber vergessen muß — drey mal hab ich seinethalben den Herrn ersucht, er mögte mir ihn von der Seite schaffen — aber er antwortete mir: Laß dir meinen Beystand genug seyn; je schwächer ein Werkzeug ist, je stärker kann ich an ihm meine Kraft beweisen. — So will ich mich denn am liebsten dessen, was ich leiden muß, rühmen, weil ich weiß, daß eben dann die Kraft des Messias sich am stärksten an mir äußert. Das sey denn meine Freude, mein Ruhm, so viel Leiden, so viel Schimpf, so viel Bedrängnisse, Verfolgungen, Angst und Noth um des Messias willen auszustehn — denn „je schwächer in mir selbst, je stärker in Gott.“ — Seht wie ich mich da bis zum närrisch-werden rühme! Aber ihr habt mir's ja abgenthigt. Ich sollte eher von euch gerühmt worden seyn — Bin ich doch auch den größten unter den Aposteln nichts nachzusetzen — ob ich gleich nichts bin. Proben meines Apostelamts hab ich einmal genug unter euch abgelegt; Standhaftigkeit eines solchen — Zeichen — Wunder — Geisteskräfte — oder was habt ihr von mir weniger, als andere Gemeinen von andern Aposteln? — Etwa, daß ich euch nicht zur Last gefallen bin? — da bitt' ich um Verzeihung — doch auch iht, da ich zum drittemal zu euch komme, bin ich nicht gesonnen, euch zur Last zu fallen: denn es ist mir nicht um das Eurige,* sondern um Euch zu thun — Billig sollen Eltern den Kindern, nicht Kinder den Eltern zusammen legen. Und so bin ich von Herzen willig, an euch alle Kosten, ja so gar mein eigen Leben, zu verwenden — ob ich auch gleich bey meiner so herzlichlichen Liebe wenig Gegenliebe finde.

† Ein Mann, wie z. Er. Alexander der Schmied gegen Paulum war. —

* Wie jenen falschen Aposteln.

den. Nun denn, ich will mich schuldig geben: Um das Eurige hab ich euch freylich nicht gebracht — „aber als „ein verschlagener Kopf hab ich euch mit List an mich „zu bringen gewußt „ — Auch durch die Leute, die ich zu euch gesandt, hab ich euch doch nicht um das Eure gebracht? — Da ich Titum zu euch zu gehen ersucht und einen Amts-Bruder mit ihm gesendet — hat euch da Titus um euer Geld gebracht? Sind nicht er und ich gleich gesinnt gewesen? in die gleichen Fußstapfen getreten? — Schon wieder eine Apologie, wird es heißen — sey's was es wolle; es ist etwas, dabey wir uns auf Gott, auf Christum berufen dürfen? — Bey dem allem, Brüder, ist es auf euere Verbesserung abgesehen; denn ich habe noch immer Ursache zu fürchten, ich werde euch bey meiner Ankunft nicht so finden, wie ich euch gern haben möchte — Es mögten, fürchte ich, Zänkereyen, Parteysucht, Passion, Zwistigkeiten, Verläumdung, Aufwiegung, Prahlerereyen, Verwirrungen sich unter euch finden — und so werde meine Ankunft bey euch abermal eine Demüthigung für mich seyn; ich werde Ursache finden, es zu beklagen, daß noch so viele sind, die die Sünden, die sie ausgeübt — Unzucht, Hurereyen, Ueppigkeit — auch iht noch nicht abgelegt und berent haben.

Das dritte mal ist es, daß ich iht zu euch komme: — (Auch hier mag's denn heißen: „Auf zwo bis drey Aussagen kommt alles an. „) Ich hab's euch schon gesagt; ich sag es euch noch einmal; wie ichs euch bey meinem zwayten Besuche mündlich sagte, so sag ichs iht abwesend schriftlich denen zur Nachricht, die sich so vergangen haben, und allen übrigen: Wann ich wieder komme, so werde ich nach aller Schärfe handeln. Ihr scheinete einmal eine Probe machen zu wollen, ob es der Messias sey, in dessen Namen ich rede; da er sich doch auch bisher eben nicht ohnmächtig unter euch erzeigt, sondern Proben genug von seiner Macht abgelegt hat: Denn ob er gleich als ein schwacher Mensch gekreuzigt worden, so ist er nun doch wieder lebendig, und im Besitz göttlicher Kraft — und so werde auch ich, ob ich iht gleich sein schwacher leidender Jünger bin, doch mich gegen euch wirksam und durch göttliche Kraft lebendig erzeigen. —

Setzt lieber euch selber † auf die Probe, ob ihr die erforderliche Glaubensstreu habet — Beweiset euch selber als ächte Christen. Oder solltet ihrs vergessen haben, wie mächtig Iesus-Messias an euch seine Kraft bewiesen hat? Da müßtet ihr aber ganz unächte Christen seyn. — Was aber mich betrifft, so hoffe ich euch bald überzeugen zu können, daß ich nicht ein Unächter Apostel sey. Nur bitte ich Gott, er wolle mich nicht in die Nothwendigkeit setzen, euch etwas Leid zu zufügen — Lieber will ich eine Probe weniger von der Rechtheit meines Apostelamts geben, wenn nur ihr euch gut aufführet — (mag ich dann immer für unächt gehalten werden.) Ich vermag ohnedies nichts wider die Wahrheit, sondern für die Wahrheit. Ich bin auch nur so froh, bey aller meiner Ohnmacht und Schwäche, wenn nur ihr euch stark im Christenthum erzeiget. Dies ist eben, was ich sehnlich wünsche — eure Vervollkommnung. Um so eher schrieb ich euch dieses abwesend, damit ich nicht bey meiner Ankunft nach der Schärfe verfahren und mich der Gewalt bedienen müsse, welche mir der Herr — freylich nicht zum Zerstören, sondern zum Aufbauen — geschenkt hat. Uebrigens, Brüder, seyd gutes Muths, werdet immer vollkommener, immer ermunterter, in der Denkensart übereinstimmend — friedfertig — so wird der Gott der Liebe und des Friedens euch nie verlassen. Grüßet einander mit dem christlichen Freundschaftskusse. Es grüßen euch sämtliche Christen. Die Gnade unsers Herrn, Iesus-Messias, die Liebe Gottes, die Theilnehmung an seinem heiligen Geiste sey und bleibe euer aller! Amen!

Drittes Capitel.

Besuch zu Corinth. Brief an die Christen zu Rom.

Nicht lange nach diesem zweyten Schreiben an die Gemeinde zu Corinth reisete Paulus selbst dahin. Merk-
würdig

† Anstatt von meinem Apostelamt neue Proben zu fordern. —

würdig u
suche zu
der eben
dem, m
sen —
Was wir
Corinth n
an welche
als die co
daß er bey
und P r i
samtlich
der Lehre
sowol zu
unmittelb
Hand gi
da Paul
rückgerei
oder na
nen beige
der Welt
Pauli, die
tze Dienst
Gleichwol
mellen G
in die Zei
festgaben
rusalem,
legtere be
standen
nehmlich

* In dem
Christen
E. 329
** Rom.
† E. 15
† Eben
Jerusa
mag an
meinen